

WIR

Magazin der Gold-Kraemer-Stiftung



Gold-Kraemer-Stiftung
Wir Menschen gemeinsam.

Ausgabe 18 | Dezember 2021

TEILHABE
ZÄHLT!

Jubiläen in der Stiftungsgruppe

80 Jahre Juwelier Kraemer

50 Jahre Gold-Kraemer-Stiftung

**Die
Maus**



Maus, Elefant und Ente

Echt süß: Die Maus-Schmuckkollektion.

Exklusiv bei Juwelier Kraemer



DEMOKRATIE BRAUCHT INKLUSION | SEITE 10

Die Bundestagswahl vom 26. September 2021 hat die politische Landschaft Deutschlands verändert. Für rund 85.000 Menschen sogar in einer sehr radikalen Art und Weise: denn sie durften zum ersten Mal wählen.

MENSCHEN ÜBER DEN SPORT BERUFLICH QUALIFIZIEREN | SEITE 14

Der Wunsch nach Normalität im Zentrum für Arbeit durch Bildung und Sport, kurz: ZABS, ist groß.

Bedingt durch einen Wasserschaden am Hauptgebäude und vor allem den Nachwirkungen der Corona-Pandemie wünschen sich die Sportler*innen und auch das Trainer-Team einfach mal eine Woche, wie sie sie zuletzt vor anderthalb Jahren erlebt haben.



BLATT-GOLD - DAS PROJEKT | SEITE 26

Menschen mit Behinderung vor der Kamera? Auch Ralf Faßbender träumt davon. „Wenn ich beim Fernsehen eine Sendung hätte, würde ich eine Talk Show moderieren und beim Radio eine Musiksendung“, sagt er.

| | |
|----|--|
| 5 | „Der Mensch selbst ist der Kompass“ Editorial von Prof. Dr. Hans Josef Deutsch |
| 6 | "Wir wollen Vorbild für andere sein" Interview mit Dr. Marion Gierden-Jülich |
| 8 | Ehrung postum LVR ehrt Johannes Ruland postum mit dem Rheinlandtaler |
| 10 | Demokratie braucht Inklusion Erstmals durften Menschen unter voller Betreuung wählen |
| 14 | ZABS - Berufliche Aussichten für junge Menschen mit Beeinträchtigung Menschen über den Sport beruflich weiterqualifizieren |

| | |
|----|--|
| 18 | Pferdesport- und Reittherapiezentrum "Für das Pferd ist jeder Mensch gleich" Paralympische Nachwuchsförderung Endlich vereint: Jan & Griet |
| 22 | Forschung Mehr Mobilität für Rollstuhlnutzer*innen |
| 24 | Tennis für Alle Spiel, Satz und Sieg für Alle |
| 26 | Blatt-Gold Von der Schreibwerkstatt zur Journalistenschule |

DER GANZ NORMALE WOHN-WAHNSINN| SEITE 30

Seit 8 Wochen leben Yvonne (27), Loic (20), Daniel (25) und Yannik (20) zusammen in ihrer ersten WG. Jeder hat ein Zimmer mit eigenem Bad. Sie teilen sich Küche, Waschmaschine, Bratpfanne und das ganze Geschirr. Sie haben zusammen viel Spaß und auch ein bisschen Chaos und manchmal Knatsch: Wer ist dran mit Spülmaschine ausräumen?



"ICH MALE MIT LICHT"| SEITE 34

Eine große Eröffnungsfeier ist dem kaethe:k Kunsthaus am Pulheimer Guidelplatz aufgrund der Corona-Pandemie verwehrt geblieben. Trotzdem haben die 11 Künstler*innen, die seit August 2020 dort arbeiten und teilweise auch ein neues Zuhause gefunden haben, schon viel geschafft. Das zeigten sie jetzt in mehreren Formaten erstmals einer breiten Öffentlichkeit.



ECHT SÜSS: DIE MAUS-SCHMUCK-KOLLEKTION| SEITE 40

Davon träumen Mädchen schon seit Jahrzehnten. Zum 50. Geburtstag gibt es sie endlich: Die Maus-Schmuckkollektion. Im unverwechselbaren Originaldesign gibt es die orangefarbene Maus, die gelbe Ente und den blauen Elefanten als Collier, Ohrschmuck und Armband. Wer sich nicht entscheiden mag, kann mit mehreren Schmuckstücken lustig kombinieren.



28 Blatt-Gold
Wir machen Medien bunter

30 Blatt-Gold
Der normale Wohn-Wahnsinn

34 Kaethe:k Kunsthaus
"Ich male mit Licht"

38 "Jeder Tag ist anders"
Paul Kraemer Häuser werben mit neuem Image-Film

40 Juwelier Kraemer
"In angenehmer Erwartung Ihres Besuches"

42 Juwelier Kraemer
"Grüß Gott" in Regensburg

44 Juwelier Kraemer
Echt süß: Die Maus-Schmuckkollektion. Exklusiv bei Juwelier-Kraemer

46 Jubiläum
"Das bestmögliche an Förderung und Betreuung"

48 Kunst & Kultur
Förderverein belebt Kulturkirche

50 Kurz notiert

51 Impressum



Viele Menschen haben gehofft, dass es im Jahr 2021 kein Corona-Virus mehr gibt. Das ist leider nicht so. Trotzdem waren wieder Begegnungen möglich. Begegnungen sind wichtig. Denn zusammen kann man etwas verändern. Auch bei der Gold-Kraemer-Stiftung verändern sich Dinge. Zum Beispiel im neuen Kunst-Haus. Oder im ZABS. Dort gibt es viele neue Sportler. Sie alle lernen etwas für ihr Berufs-Leben. Sie sollen selbst bestimmen können, wie sie leben und arbeiten. 2022 wird die Stiftung 50 Jahre alt. Das werden wir feiern. Es wird neue Begegnungen geben.

„DER MENSCH SELBST IST DER KOMPASS“

Liebe Leserin, lieber Leser,

als Silvester 2020 die meisten Menschen darauf angestoßen haben, dass das Jahr 2021 ganz anders werden möge, frei von Einschränkungen, gesetzlichen Vorgaben und vielen Entbehrungen, war die Hoffnung die treibende Kraft. Vielfach hat sich diese Hoffnung bestätigt, sei es im Hinblick auf die so wichtigen Impfungen oder auch auf die Begegnungen, die wir im Laufe des Jahres erleben durften. Und doch: die Ungewissheit und die Sorge haben uns in diesen Tagen, in denen unser neues Stiftungsmagazin erscheint, wieder eingeholt. Mehr noch: Wir merken, dass ein solidarisches Zusammenleben in der Gesellschaft kein Selbstläufer ist. Wir müssen uns täglich darum bemühen und uns dafür einsetzen, dass zentrale menschliche Werte nicht verkümmern.

Wenn die Gold-Kraemer-Stiftung in 2022 ihr 50jähriges Bestehen feiert, stellt sie den Menschen in den Mittelpunkt. Wir möchten deutlich machen, dass die direkte Begegnung von Mensch zu Mensch die Voraussetzung dafür ist, Gesellschaft zu gestalten. Wir erleben dabei erstaunliche Veränderungen und Entwicklungen.

Blicken wir auf die Menschen in der Stiftung, so erleben wir zum Teil kleine und zum Teil große Schritte der Veränderung und Entwicklung. Ob es die 11 Künstler*innen des kaethe:k Kunsthauses sind, die seit über einem Jahr dort arbeiten, ob es der Generationenwechsel in unserem Zentrum für Arbeit durch Bildung und Sport ist, wo viele neue Sportler*innen begonnen und viele unserer Ehemaligen ihren Weg auf den Arbeitsmarkt gefunden haben. Ob es die Menschen in unseren Wohnangeboten



sind, die auf dem Weg sind, ihr Leben immer mehr in die eigenen Hände zu nehmen, oder ob es die vielen Teilnehmenden in unseren Sport- und Therapieangeboten sind: überall erkennen wir, dass der Wunsch nach selbstbestimmter Teilhabe gelingt, wenn der Mensch selbst der Kompass ist und die Richtung vorgibt, die wir als Stiftung unterstützen und begleiten.

Freuen Sie sich in dieser aktuellen Ausgabe auf Geschichten und Hintergründe, Meinungen und persönliche Erfahrungen. Berichten möchten wir auch über das 80jährige Jubiläum von Juwelier Kraemer. Was einst in einer kleinen Goldschmiedewerkstatt unseres Stifterehepaares Paul R. und Katharina Kraemer begann, finden Sie heute mit Juwelier Kraemer und Juwelier Pletzsch an 43 Standorten in ganz Deutschland. Die Gold-Kraemer-Stiftung freut sich mit allen Kolleg*innen unserer Juweliergruppe über diesen besonderen Geburtstag.

So freuen wir uns in 2022 ganz besonders auch auf die erneute Begegnung mit Ihnen.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Hans Josef Deutsch'.

Prof. Dr. Hans Josef Deutsch
Vorstandsvorsitzender der
Gold-Kraemer-Stiftung

„WIR WOLLEN VORBILD FÜR ANDERE SEIN“

DR. MARION GIERDEN-JÜLICH, VORSITZENDE DES KURATORIUMS, UNTERSTREICHT DIE ROLLE DER GOLD-KRAEMER-STIFTUNG IN DER GESELLSCHAFT ALS WEGBEREITERIN FÜR INKLUSION

Als Mitglied im Kuratorium engagiert sich Dr. Marion Gierden-Jülich seit 2008 für die Gold-Kraemer-Stiftung. Sie war zuletzt stellvertretende Vorsitzende und übernahm im März 2021 den Vorsitz des Gremiums. Die Staatssekretärin a. D. ist eines von insgesamt sechs Kuratoriumsmitgliedern, die die Stiftungsarbeit fachlich begleiten und dabei wichtige Impulse für eine verbesserte Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung geben.

WIR: Frau Dr. Gierden-Jülich, Sie begleiten die Arbeit der Stiftung schon sehr lange.

Marion Gierden-Jülich (MGJ): Ja, bereits mein Vater (Dr. Karlheinz Gierden war von 1972 – 1974 Mitglied im Vorstand der Stiftung, Anm. d. Red.) hat eng mit dem Stifterpaar Paul und Katharina Kraemer zusammengearbeitet. So habe ich die Gold-Kraemer-Stiftung schon als junge Studentin kennengelernt. In meiner Funktion als Staatssekretärin im NRW-Familienministerium hatte ich von 2005 bis 2010 unmittelbare Berührungspunkte zur Stiftungsarbeit. Ich war verantwortlich für den Aufbau der neuen NRW-Familienzentren, in denen Familien ein ganzheitliches und umfangreiches Hilfeangebot in ihrem Stadtteil bekommen sollten. Besonders im Blick waren Familien mit Migrationsgeschichte sowie Familien mit Kindern mit Behinderung. 2006 lernte ich das Familienzentrum der Stiftung in Köln-Kalk kennen, das bereits 2000 eröffnet worden war. Dort bot die Stiftung mit einem großen Netzwerk verschiedener Träger der Familienhilfe genau das an, was uns wichtig war: Familienberatung, Familienbildung, Erziehungshilfen, eine inklusive KITA, ein Frühförderzentrum, soziale Dienste und Kulturangebote. Damit diente das Zentrum als eines der ersten anerkannten NRW-Familienzentren vielen weiteren Familienzentren als Vorbild.

WIR: Was war das Wegweisende daran?

MGJ: Die Gold-Kraemer-Stiftung hatte mit diesem Netzwerk ein Best-Practice-Modell geschaffen, das Integrations- und Inklusionspolitik als Gesellschaftspolitik verstand, in dem es

sowohl die Familie als auch die gesamte Bevölkerungsstruktur im Stadtteil in den Blick nahm.

WIR: Das Kuratorium begleitet die Arbeit der Stiftung aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven. Worauf kommt es dabei an?

MGJ: Mit unserer Expertise wollen wir der Idee der Eheleute Kraemer dienen. Sie waren ihrer Zeit mit Blick auf die Inklusion weit voraus. Mein Anliegen ist es, dass die Gold-Kraemer-Stiftung mit dem was sie tut, Vorbild und Impulsgeber für andere Akteure auf dem Gebiet der Inklusion ist. Blicken wir z. B. auf das Zentrum für Arbeit durch Bildung und Sport, so zeigt sich, dass wir über den Sport Neigungen und Fähigkeiten von jungen Menschen mit Beeinträchtigung besonders gut fördern können und sie sich so mit Erfolg neue berufliche Wege erschließen. Dieses Erfolgsmodell in der Bildung und in der beruflichen Teilhabe kann auch überall sonst in Deutschland funktionieren. Dafür wollen wir werben.

WIR: Ein Erfolgsmodell ist sicher auch das Kunsthaus der Stiftung, das Sie sich für unser heutiges Gespräch als Örtlichkeit ausgesucht haben.

MGJ: Das kaethe:k Kunsthaus ist ein echtes Vorzeigeprojekt, auf das die Stiftung sehr stolz sein kann. Auch hier zeigt sich die Vorreiterrolle und Vorbildfunktion der Stiftung. Wir können den Teilnehmenden in Zusammenarbeit mit den Kostenträgern eine vorher nicht dagewesene Berufsperspektive anbieten. Den Weg, den das Kunsthaus mit Blick auf eine berufliche

Perspektive für die Künstlerinnen und Künstler sowie mit Blick auf die Zugänge zu Kultur- und Bildungsinstitutionen geht, wollen wir als Kuratorium unterstützen. Deshalb machen wir uns dafür stark, das Kunsthaus mit Bildungseinrichtungen in der Kunst- und Kulturlandschaft zu vernetzen.

WIR: Welche Herausforderungen sehen Sie in Zukunft mit Blick auf die besondere Struktur der Stiftung?

MGJ: Mit der Kraemer Juweliergruppe operiert unter dem Dach der Stiftung ein gewerbliches Tochterunternehmen, das letztlich eine wichtige ökonomische Grundlage für die Aktivitäten der Stiftung darstellt. Unsere Juweliergeschäfte erleben derzeit einen Wandel, der den gesamten Einzelhandel betrifft. Ich bin aber sehr zuversichtlich, dass wir diesen

Wandel mit viel Engagement und Kreativität meistern. Dazu gehört, dass wir nach außen sichtbar machen: Mit den Gewinnen aus dem Juweliergeschäft finanzieren wir unsere inklusiven Projekte mit. Hier geht es nicht um Marketing im klassischen Sinne. Vielmehr wollen wir unsere Kundinnen und Kunden auch überzeugen, dass sie mit ihrem Einkauf direkt Menschen helfen.

WIR: Die Stiftung feiert 2022 ihr 50jähriges Bestehen.

MGJ: Das Jubiläum bietet Anlass, uns mit unserem Anliegen und mit unseren Partnern öffentlich zu zeigen. Mir liegt am Herzen, dass wir als Stiftung mit Initiativen und Projekten, die unserem Stiftungszweck entsprechen, unser Netzwerk erweitern und Inklusion noch mehr im Lebensalltag aller Menschen verankern.



Dr. Marion Gierden-Jülich, Vorsitzende des Kuratoriums der Gold-Kraemer-Stiftung

Marion Gierden-Jülich leitet das Kuratorium von der Gold-Kraemer-Stiftung. Im Kuratorium treffen sich Leute, die den Vorstand von der Stiftung beraten. Sie kennt die Stiftung schon lange. Ihr Vater war früher schon im Vorstand. Sie hat auch in der Politik gearbeitet. Sie war zum Beispiel zuständig für die Familien-Zentren in Nordrhein-Westfalen. So hat sie noch mit den Ehe-Leuten Kraemer zusammen gearbeitet. Denn die haben ein Familien-Zentrum in Köln-Kalk gebaut. Marion Gierden-Jülich findet: die Stiftung soll immer ein Vorbild für andere sein, damit es mehr Inklusion gibt. Inklusion heißt: alle können dabei sein. Ein besonders gutes Vorbild ist das Kunst-Haus. Wichtig in der Stiftung sind auch die Juwelier-Geschäfte. Wer dort einkauft, hilft Menschen mit einer Behinderung. Marion Gierden-Jülich freut sich auf das nächste Jahr: dann wird die Stiftung 50 Jahre alt.

LVR EHRT JOHANNES RULAND POSTUM MIT DEM RHEINLANDTALER

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) hat den verstorbenen Ehrenvorsitzenden der Gold-Kraemer-Stiftung, Johannes Ruland, postum mit dem Rheinlandtaler ausgezeichnet. Der LVR würdigte damit Rulands Engagement für die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigung. Stellvertretend nahm Mirjam Ruland die Ehrung im Rheinlandsaal des LVR-Landeshauses in Köln-Deutz entgegen.

Anne Henk-Hollstein, Vorsitzende der Landschaftsversammlung Rheinland, betonte in ihrer Laudatio: „Für Johannes Ruland war Inklusion keine Utopie, sondern ein wichtiger, neuer Gesellschaftsentwurf, der vom Paradigma der Fürsorge losgelöst ist. Die Hinwendung zur Inklusion, die Veränderung der Perspektive von der ‚Fürsorge für die Schwächsten‘ hin zur selbstbestimmten und aktiven Gestaltung

Anne Henk-Holstein (2. v. l.) übergab den Rheinlandtaler an Mirjam Ruland.
Links Prof. Dr. Hans Josef Deutsch, rechts Dr. Yorick Ruland.





Johannes Ruland (1939 – 2020) verstorbenen Ehrenvorsitzender

einer inklusiven Gesellschaft – diese Weiterentwicklung von Ansatz und Philosophie der Stiftungsarbeit hat Johannes Ruland maßgeblich initiiert, inspiriert und geprägt. Gerne zeichnen wir diese Leistung heute aus – zu unserem großen Bedauern können wir ihn nur noch postum ehren.“

Ruland hatte seine Tätigkeit 1962 bei dem Familienunternehmen der Kraemer-Juwelier-Gruppe begonnen. Firmengründer Paul Kraemer und seine Frau Katharina, deren behinderter Sohn im Alter von 13 Jahren starb, gründeten 1972 die Gold-Kraemer-Stiftung. Ruland wurde 1974 als Vorstandsmitglied der Stiftung berufen und wirkte hier insgesamt 46 Jahre mit – davon 13 Jahre in der Funktion als ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender, die er 2007 nach dem Tod Kraemers von diesem übernahm und zum 1. Januar 2020 krankheitsbedingt an seinen langjährigen Weggefährten Prof. Dr. Hans Josef Deutsch übergab.

Mit der Stiftung legte Ruland im Bereich des Sports und der Kultur bei den Aktivitäten besondere Schwerpunkte, die ihm als Plattform für Begegnung und Inklusion besonders geeignet erschienen. So wurde zum Beispiel in Frechen das Fußball-


Leistungszentrum eingerichtet oder die Schreibwerkstatt „Blatt-Gold“ gegründet. Viele Projekte der Gold-Kraemer-Stiftung zeichnen nach wie vor eine lange und enge Zusammenarbeit mit dem LVR aus. Von Beginn an waren LVR-Vertreter*innen in den Stiftungsgremien Mitglied. Heute ist die LVR-Direktorin Ulrike Lubek Mitglied im Kuratorium.

Für sein soziales Engagement erhielt Ruland bereits vielfältige Auszeichnungen, wie zum Beispiel das Bundesverdienstkreuz, den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen und den Verdienstorden 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland.

Johannes Ruland war der Chef von der Gold-Kraemer-Stiftung. Er ist schon gestorben. Der Landschafts-Verband Rhein-Land hat ihm jetzt trotzdem noch einen Preis verliehen. Der Preis heißt: Rhein-Land-Taler. Das ist eine sehr hohe Auszeichnung. Die Frau von Johannes Ruland hat den Preis angenommen. Johannes Ruland hat sich in seinem ganzen Leben für Menschen mit Behinderung eingesetzt. Er wollte, dass sie selbst bestimmen können, wie sie leben möchten. Er hat auch viele andere Auszeichnungen erhalten.

"DEMOKRATIE BRAUCHT INKLUSION"



A person with long, straight blonde hair is seen from the side, looking out of a window. The background outside the window is a soft-focus view of autumn trees with yellow and orange leaves. The person is wearing a light-colored, possibly white, shirt. The overall mood is contemplative and peaceful.

Die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu verbessern - das ist das Ziel der Gold-Kraemer-Stiftung, für das sie sich in vielen unterschiedlichen Handlungsfeldern einsetzt. WIR zeigen, wie das geht: ob im grundsätzlichen Diskurs mit anderen Einrichtungen und Partnern oder ganz konkret in den Bereichen Arbeit, Wohnen, Sport und Kunst & Kultur.

ERSTMALS DURFTEN MENSCHEN UNTER VOLLER BETREUUNG WÄHLEN

Die Bundestagswahl vom 26. September 2021 hat die politische Landschaft Deutschlands verändert. Für rund 85.000 Menschen sogar in einer sehr radikalen Art und Weise: denn sie durften zum ersten Mal wählen. Bereits im Jahr 2019 hatte das Bundesverfassungsgericht entschieden, dass die bis dahin bestehenden Wahlrechtsausschlüsse für behinderte Menschen mit einer Betreuung in allen Angelegenheiten und für Menschen, die wegen Schuldunfähigkeit in einem psychiatrischen Krankenhaus untergebracht sind, grundgesetzwidrig waren. Die entsprechenden Paragraphen im Bundeswahlgesetz mussten deshalb ersatzlos gestrichen werden.

Im Rahmen des Deutschen Stiftungstages 2021 sprachen Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, und Dr. Volker Anneken, Geschäftsführer der Gold-Kraemer-Stiftung, zur Bedeutung dieses Schrittes. „Ich konnte

überhaupt nicht akzeptieren, dass es pauschale Wahlrechtsausschlüsse für Menschen gibt, die in allen Angelegenheiten unter Betreuung stehen“, begründete Dusel sein langjähriges Engagement in der Sache. „Wir reden ja über Menschen, die teilweise in Werkstätten für behinderte Menschen arbeiten, die politisch durchaus interessiert sind, die die Parteiprogramme in leichter Sprache lesen, die durchaus also aktiv dabei sein wollen.“ Seine Amtszeit als Behindertenbeauftragter hat Dusel, der von Geburt an stark sehbehindert ist, unter das Motto „Demokratie braucht Inklusion“ gestellt: „Das sind für mich zwei Seiten einer Medaille“, erklärt der Jurist seine Wahl. „Ich kann mir ein gutes, demokratisches Land nicht vorstellen, wenn es nicht inklusiv denkt und inklusiv handelt. Ich habe das Motto auch ganz bewusst in diesen Zeiten gewählt, wo es ja auch wieder politische Kräfte gibt, die Demokratie nicht so attraktiv finden und Inklusion meistens auch nicht“



An die Adresse der Stiftungen in Deutschland gerichtet wies Jürgen Dusel auf die Verantwortung hin, die sie für das Gelingen von Inklusion in unserer Demokratie haben und unterstrich ihre impulsgebende Rolle durch Ideen und konkrete Projekte, mit denen sie den gesellschaftlichen Veränderungsprozess der Inklusion nachhaltig positiv beeinflussen. Und dies in allen Bereichen unseres Lebens: in der Arbeitswelt, in der Freizeit, im Sport, auf Kulturveranstaltungen oder bei dem Ziel in den eigenen vier Wänden wohnen zu können.

Damit Menschen mit Beeinträchtigungen ihr Wahlrecht auch wirklich nutzen können, wurde zeitgleich mit der Abschaffung der Wahlrechtsausschlüsse die Wahlrechtsassistenz gesetzlich verankert. So soll sichergestellt werden, dass eine freie, gleiche und geheime Stimmabgabe auch für sie möglich ist – und nicht nur für sie, denn Hilfe bei der Wahl benötigen oft auch ältere Menschen.

Für Ralf Faßbender von der Schreibwerkstatt Blatt-Gold war 2021 nicht die erste Bundestagswahl, denn er durfte bereits bei früheren Wahlgängen an die Urne. Diesmal hat er – wie fast die Hälfte aller Wahlberechtigten – per Brief gewählt. Für die WIR berichtet er von seinen Erfahrungen und Erwartungen.



Hallo ich bin Ralf ich habe mich über die Wahl im Fernsehen erkundigt weil ich wählen wollte und zwar die Partei die mir wichtig erscheint. Ich habe zum 2. Mal Brief Wahl gemacht und ein Kreuz an der Stelle gemacht wovon ich denke und hoffe das die das richtige tun . Manchmal aber sind Politiker auch kleine Schwindler die alles versprechen aber selten was halten. Die Wahl war am 26 .9 2021. Da hab ich den umschlag voller Hoffnung abgegeben. Also ist es nicht verkehrt Wählen zu gehen. Es ist eine schwere zeit in der wir sind. Wir müssen den Politiker und Politikerinnen vertrauen auch wen es manchmal schwer ist.

Ralf Faßbender (selbst geschrieben)

Im September gab es eine Bundes-Tags-Wahl. Dabei durften zum ersten Mal Menschen wählen, die unter voller Betreuung stehen. Das ist eine wichtige Neuerung. Jürgen Dusel war bislang der Behinderten-Beauftragte der Bundes-Regierung. Er sich sehr für diese Neuerung eingesetzt. Er sagt: Er konnte nicht akzeptieren, dass Menschen nicht wählen dürfen. Jürgen Dusel hat ein Motto. Das heißt: Demokratie braucht Inklusion. Demokratie heißt: alle dürfen entscheiden. Inklusion heißt: alle dürfen dabei sein. Beides gehört für Jürgen Dusel zusammen. Er findet: Stiftungen können dabei helfen, dass es mehr Demokratie und mehr Inklusion in Deutschland gibt. Zum Beispiel beim Arbeiten, in der Freizeit oder im Sport. Im gelben Kasten erzählt Ralf Faßbender von der Schreib-Werkstatt Blatt-Gold, was er von der Wahl hält.

Das Zentrum für Arbeit durch Bildung und Sport (ZABS) ist ein Bildungsangebot der Gold-Kraemer-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland, der Bundesagentur für Arbeit und den Gemeinnützigen Werkstätten Köln. Es ermöglicht jungen Menschen mit kognitivem Förderbedarf oder Lernschwierigkeiten einen alternativen Bildungs- und Berufsweg über den Sport





MENSCHEN ÜBER DEN SPORT BERUFLICH WEITERQUALIFIZIEREN

Der Wunsch nach Normalität im Zentrum für Arbeit durch Bildung und Sport, kurz: ZABS, ist groß. Seit anderthalb Jahren schränkt die Corona-Pandemie die Trainingsmöglichkeiten stark ein; dazu kam der Starkregen im Juli 2021, der einen großen Wasserschaden im Hauptgebäude verursachte. Die Sportler*innen und auch das Trainer-Team wünschen sich deshalb einfach einmal wieder eine Woche, wie sie sie zuletzt Anfang 2020 erlebt haben.



Dennoch konnte das ZABS während der Pandemie sein Leitziel, Menschen über den Sport beruflich weiterqualifizieren, sehr gut verwirklichen. Aus dem ZABS ausgeschieden sind Sofian Minguez, der nach seiner aktiven Sportler-Zeit jetzt in einem Außenarbeitsplatz der Renovierungsgruppe der Caritas arbeitet. Tom Jürs ist seit Kurzem festangestellter Mitarbeiter im Pferdesport- und Reittherapie Zentrum der Gold-Kraemer-

Stiftung, und Niklas Neusel hat ganz einfach die Seiten gewechselt: vom Spieler zum Assistenten der Teamleitung im ZABS.

Neu im Kader sind Loic Vocaet, ein Fußballer aus der Eifel (Kall), und der Judoka Daniel Gietzold aus Leverkusen, die gemeinsam in einer Vierer-WG im ehemaligen Gästehaus der Gold-Kraemer-Stiftung wohnen. Auch das Zusammenspiel aus Judoka und Fußballern sowie von Männern und Frauen funktioniert. Dazu trägt auch der Sport viel bei, denn er bietet die Möglichkeit, sich nicht nur sportlich zu entwickeln, sondern auch grundlegende soziale Kompetenzen wie Teamgeist, Organisation und Fair Play zu erlernen und einzuüben.

Weiterhin stehen sechs Sportler*innen auf der Warteliste. Vorab haben sie einen Probetag und Hospitationen absolviert und würden gerne die Angebote nutzen, sind derzeit aber noch auf Wohnungssuche. Vom 18. Oktober bis 29. Oktober fanden endlich auch die Berufs-Praktika der ZABSler statt, die ihnen Einblicke in andere Arbeitsbereiche vermitteln sollen, wegen der Lockdowns jedoch gleich dreimal in Folge ausfallen mussten.



BERUFLICHE TEILHABE IM ZABS

Seit der Gründung des Fußball-Leistungszentrums im Jahr 2013 hat Niklas Neusel die Entwicklung des ZABS miterlebt. Anfangs war er selbst als Fußballspieler aktiv, übernimmt aber seit diesem Jahr vermehrt Aufgaben als Assistent und unterstützt das Trainer-Team um den sportlichen Leiter Malte Strahlendorf. Er kennt das System und die Abläufe schon so lange, dass er mittlerweile als Ansprechpartner für das Team gilt und auch eine Vertrauensperson geworden ist, die stets ein offenes Ohr hat und den Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite steht. Nebenbei spielt Niklas in seiner Freizeit im TuS Blau-Weiß Königsdorf. Dort ist er fest in die Vereinsstruktur integriert, und auch während Corona-Pandemie hat er den



Niklas Neusel, Assistent im ZABS

Anschluss an seine Mannschaft nicht verloren. Für ihn ist es wichtig, auch neben dem ZABS seinen Sport in lokalen Vereinen ausüben zu können, und es ist ihm eine Herzensangelegenheit, dass mehr Vereine inklusive Mannschaften gründen.

Im Rahmen seiner medienkooperativen Aufgaben könnte er sich zukünftig vorstellen, mit anderen Spielern aus Vereinen in inklusiven Mannschaften für das Magazin „Eins zu Eins“ des Fußballverband-Mittelrhein Interviews zu führen. Darin möchte er Fragen klären wie zum Beispiel „Was gibt es für Herausforderungen für Menschen mit Beeinträchtigung?“ sowie Gespräche führen, in denen Sportler*innen mit Beeinträchtigung von ihren Erfahrungen im Vereinsalltag sprechen.

Im ZABS kann man Fußball spielen oder Judo machen. Durch den Sport lernen die Teilnehmer etwas für ihr Berufs-Leben. In letzter Zeit gab es ein paar Probleme. Zum Beispiel einen Wasser-Schaden. Und natürlich auch Corona. Jetzt gehen die Arbeit und das Training aber wieder normal weiter. Es gibt einige neue Sportler. Zum Beispiel: Loic Vocaet und Daniel Gietzold. Einige, die früher selbst Sport gemacht haben, haben jetzt neue Aufgaben. Zum Beispiel Niklas Neusel. Er unterstützt jetzt die Trainer. Und er kümmert sich auch um die neuen Spieler und kann ihnen Sachen erklären. Sofian Minguez arbeitet jetzt bei der Caritas. Tom Jürs arbeitet im Reit-Zentrum von der Stiftung. Viele andere stehen noch auf der Warte-Liste für das ZABS.

„FÜR DAS PFERD IST JEDER MENSCH GLEICH“

WIR: Das Pferdesport- und Reittherapiezentrum (PRZ) der Gold-Kraemer-Stiftung ist seit kurzem anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Was heißt das konkret für die Angebote vor Ort?

Inga Nelle (IN): Es geht darum, die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung zu verbessern. Dazu haben wir viele verschiedene Angebote entwickelt, die sich immer ganz konkret an den Bedarfen der Teilnehmer*innen orientieren und jeweils individuell angepasst werden. Außerdem haben wir in der Zwischenzeit viele Kooperationen mit anderen Einrichtungen, die entweder selbst Träger von Angeboten sind oder unsere Angebote hier im PRZ fördern, zum Beispiel die KastanienHof Stiftung. Regelmäßig in den Ferien kommen aber auch Kinder und Jugendliche vom Jule-Club der Lebenshilfe Köln oder von der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Uniklinik Köln.

WIR: Wie hilft die Arbeit mit den Pferden den Kindern?

IN: Die Arbeit mit dem Pferd ist ja nur ein Teil von dem, was wir hier tun. Das ganze Drumherum gehört auch dazu: Pferdepflege, Boxenhygiene und Bodenarbeit. Wir binden die Kinder und Jugendlichen hier mit ein – das gehört für uns zur Teilhabe dazu. Dabei ist jedes Kind anders. Es macht eben einen großen Unterschied, ob da jemand mit einer motorischen Beeinträchtigung kommt, mit einer geistigen Behinderung oder jemand mit einer psychischen Erkrankung. Wir versuchen, alle dort abzuholen, wo sie stehen, und dann in die unmittelbare Begegnung mit dem Pferd kommen zu lassen.

WIR: Und wie sieht diese Begegnung aus?

IN: Für das Pferd ist jeder Mensch gleich. Es unterscheidet nicht zwischen Menschen mit und ohne Behinderung oder ob jemand Erfahrung im Reiten hat oder nicht. Grundsätzlich sind Pferde Fluchttiere, sie sind vorsichtig. In der Begegnung mit einem Menschen spiegelt das Pferd deshalb



Inga Nelle, Betriebsleiterin PRZ

den Menschen: wenn jemand ängstlich ist, spürt das Pferd das und bleibt auch zurückhaltend. So lernen die Kinder sich selbst und ihr Verhalten in bestimmten Situationen besser kennen.

WIR: Wie geht es weiter?

IN: Wir bieten Dressur- und Springlehrgänge, Bodenarbeitskurse, Sitzschulungen und inklusive Ferien- und Volti-Camps an – übrigens nicht nur auf dem echten Pferd, sondern auch auf dem Movie, das ist ein galoppierendes Holzpferd. Das wollen wir nächstes Jahr fortsetzen und intensivieren.

Kontakt

Inga Nelle

Telefon 02234.93303-703

Email inga.nelle@gold-kraemer-stiftung.de



Hier finden Sie weitere Informationen zum PRZ.

Auch zu finden unter
www.gold-kraemer-stiftung.de



Im Reit-Zentrum von der Stiftung gibt es auch viele Angebote für Kinder und Jugendliche. Manche davon haben eine Behinderung. Andere haben eine Krankheit. Alle begegnen einem Pferd unterschiedlich. Aber ein Pferd begegnet jedem Menschen gleich. Wenn ein Mensch Angst hat, merkt das Pferd das. Dann hat es auch Angst. Mit einem Pferd zu arbeiten, kann deshalb den Kindern und Jugendlichen helfen. Denn sie lernen etwas über sich. Sie lernen aber auch, mit anderen Menschen etwas zusammen zu machen: zum Beispiel, wenn man zusammen die Pferde-Boxen ausmistet.

PARALYMPISCHE NACHWUCHSFÖRDERUNG

Der Deutsche Behindertensportverband (DBS) hat das Pferdesport- und Reittherapiezentrum (PRZ) der Gold-Kraemer-Stiftung zum ersten Paralympischen Trainingszentrum (PTZ) in Deutschland für die Nachwuchsförderung in der Para-Dressur ernannt. Somit ist das PRZ die erste Reitsportanlage in Deutschland, die diese Anerkennung trägt. Im PTZ steht vor allem die Förderung von Nachwuchstalenten im Para-Dressursport im Mittelpunkt. Das bedeutet, dass Reiter*innen ganz unabhängig von ihren reiterlichen Fähigkeiten, Platzierungen und Erfahrungen im Reitsport der Einstieg in den Leistungssport Para-Dressur ermöglicht werden soll.

Aus den Händen des DBS-Präsidenten Friedhelm Julius Beucher erhielt der Vorstandsvorsitzende der Gold-Kraemer-Stiftung, Prof. Dr. Hans Josef Deutsch, jetzt auch die offizielle Tafel. „Nach der Ernennung des Pferdesport- und Reittherapie-

Zentrums zum Paralympischen Trainingszentrum wird diese Tafel im wahrsten Sinne des Wortes bis zu den Paralympics 2024 in Paris zum Aushängeschild für den Para Dressursport in Deutschland. Das ist aufgrund seiner professionellen und barrierefreien Infrastruktur nur folgerichtig“, so Friedhelm Julius Beucher.

Eine wichtige Rolle dafür spielen die Leiterin des PTZ und Chef d'Equipe Nachwuchs Simone Krychowski und Co-Bundestrainer Rolf Grebe. Sie kümmern sich gemeinsam um das Gesamtkonzept der Nachwuchsförderung, stehen im engen Austausch mit den Heimtrainer*innen der Athlet*innen, organisieren regelmäßig Lehrgänge und ergänzende Angebote in allen Leistungsbereichen. Dazu gehört auch das alljährliche Highlight im Oktober, das Para-Dressur-Turnier, an dem Parasportler*innen und Regelsportler*innen in den vielseitigen Prüfungen an den Start gehen.



DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher (rechts) überreicht die Ernennungsurkunde an Prof. Dr. Hans Josef Deutsch. V.r.n.l.: Simone Krychowski, Inga Nelle und auf dem Pferd Nachwuchstalent Wiebke Hahn.

ENDLICH VEREINT: JAN & GRIET

DAS CORPS À LA SUITE DES REITER-KORPS „JAN VON WERTH“
ÜBERGAB EINE HAFLINGERSTUTE ALS SPENDE AN DIE GOLD-KRAEMER-STIFTUNG

Das Corps à la suite des Kölner Reiter-Korps „Jan von Werth“ übergab ein neues Schulpferd an das PRZ in Frechen-Buschbell: die siebenjährige Haflingerstute „Griet“. Bereits 2016 spendete die Gesellschaft mit dem Wallach Jan ein Pferd zur Unterstützung der therapeutischen Angebote für Menschen mit Beeinträchtigung. Damit sind „Jan und Griet“ zumindest als Pferde endlich vereint, was ihnen nach der bekannten Kölner Sage um Jan von Werth und seine von ihm umschwärmte Griet verwehrt blieb.

Aus den Händen von Thorsten Kölsch, Chef des Corps à la suite, nahm der Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Prof. Dr. Hans Josef Deutsch, im Rahmen einer Feierstunde die offizielle Pferde-Spende entgegen. „Es ist sehr außergewöhnlich, dass sich Ihre Karnevalsgesellschaft so nachhaltig für Menschen mit Beeinträchtigung engagiert. Gerade Pferde sind ein idealer Partner für den Menschen, um therapeutische Hilfen zu erfahren. Deshalb sagen wir Ihnen von Herzen vielen Dank“, so Hans Josef Deutsch. „Der Karneval ist ein Fest der Begegnung und der Wertschätzung. Genau das wollen wir mit unserer Spende zum Ausdruck bringen. Und genau hier im PRZ finden Begegnung und Wertschätzung für alle Menschen täglich statt“, unterstrich Thorsten Kölsch für das Corps à la suite. Neben den beiden Schulpferden Jan und Griet unterstützt das Corps à la suite das PRZ jährlich auch mit einer Futterspende.



Das Reit-Zentrum von der Gold-Kraemer-Stiftung ist jetzt ein Paralympisches Trainings-Zentrum. Die Paralympics sind die olympischen Spiele für Menschen mit Behinderung. Die letzten Paralympics waren 2021 in Tokio. Die Reiter, die dort hin gefahren sind, haben vorher im Reit-Zentrum trainiert. Außerdem sollen hier demnächst vor allem junge Reiter, die vielleicht in Zukunft zu den Paralympics fahren können, trainieren. Darum kümmern sich Simone Krychowski und Rolf Grebe.

Im Reit-Zentrum gibt es auch ein neues Pferd. Es heißt Griet. Griet war ein Geschenk von einem Kölner Karnevals-Verein. Der Verein hat dem Reit-Zentrum schon einmal ein Pferd geschenkt. Dieses Pferd heißt Jan. Jan und Griet sind Figuren aus einem Kölner Märchen. Sie waren ein Liebes-Paar.

MEHR MOBILITÄT FÜR ROLLSTUHLNUTZER*INNEN

Das Projekt „Mobilität 2020 – mehr Training – mehr Mobilität – mehr Teilhabe für Rollstuhlnutzer*innen“ des Forschungsinstituts für Inklusion durch Bewegung und Sport (FIBS) lief von Oktober 2016 bis März 2021. Es wurde gemeinsam mit dem Deutschen Rollstuhl-Sportverband (DRS e. V.) durchgeführt und von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) unterstützt.

Das übergeordnete Ziel des Projektes war die Verbesserung der persönlichen Mobilität von Menschen, die im Alltag überwiegend auf einen Rollstuhl angewiesen sind. Da die eigene Mobilität eine wesentliche Voraussetzung für den Erhalt der Lebensqualität und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben darstellt, sollten im Rahmen des Projektes die Umsetzbarkeit und Wirksamkeit eines standardisierten Mobilitätstrainings auf die Mobilität von Rollstuhlnutzer*innen überprüft werden. Hierzu wurde partizipativ ein systematisches und standardisiertes Mobilitätstraining für Rollstuhlnutzer*innen entwickelt und bundesweit an 20 Standorten mit über 228 Teilnehmer*innen durchgeführt.

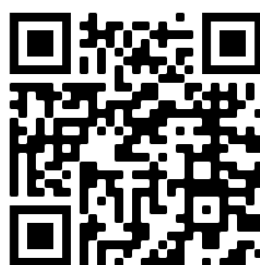
Neben der Wirkung des Mobilitätstrainings auf die Rollstuhlmobilität der Teilnehmenden wurden zudem die Effekte auf die körperliche

Aktivität, die soziale und berufliche Teilhabe sowie auf die gesundheitsbezogene Lebensqualität erfasst.

Vertiefende Informationen zum Projekt und seinen Ergebnissen finden Sie im sechsten Band der wissenschaftlichen Schriftenreihe des FIBS. Außerdem wurden vom Projektteam „Fortbildungsmaterial zur Rollstuhlmobilität im Alltag“ und eine Handlungsempfehlung zu den Rahmenbedingungen des verwendeten Trainingskonzeptes erstellt. Diese konkreten Empfehlungen zeigen einen Weg auf, wie auch über die Projektlaufzeit hinaus eine bundesweite Etablierung von standardisierten Rollstuhlmobilitätskursen möglich sein kann.

Kontakt

Jonas Mockenhaupt
Telefon 02234.93303-702
Email mockenhaupt@fi-bs.de



Hier finden Sie das Abschlussvideo zu Mobi2020.

Weitere Informationen zu den Forschungsprojekten unter www.fi-bs.de

Das FIBS hat ein Projekt gemacht. Das Projekt heißt: Mobi 2020. Es geht darum, wie Roll-Stuhl-Fahrer sich besser bewegen können. Denn mehr Bewegung heißt: mehr Teil-Habe und ein besseres Leben. Viele Roll-Stuhl-Fahrer an vielen Orten haben dabei mitgemacht. Sie haben gelernt, wie man den Roll-Stuhl besser benutzen kann. Dann gab es eine Umfrage: was hat besonders gut geholfen? Was hat nicht so gut geholfen? Mit den Antworten wurde ein kleines Buch gemacht. Darin können jetzt auch andere Roll-Stuhl-Fahrer lesen, wie es geht.



SPIEL, SATZ UND SIEG FÜR ALLE

RUNDES JUBILÄUM

Die Offenen Kölner Rollstuhltennis-Meisterschaften feierten im September ihr 10jähriges Bestehen. Das Wetter spielte mit, und so bot das barrierefreie Außengelände des Marienburger Sport-Club in Köln-Rodenkirchen erneut ideale Bedingungen für die 18 Teilnehmer*innen. Das Turnier gehört zur offiziellen DTB-Rollstuhltennis-Race, eine Turnierserie in Kooperation mit der Gold-Kraemer-Stiftung, bei der die Tennisspieler*innen wichtige Ranglisten-Punkte sammeln können, um sich für nationale Turniere zu qualifizieren. Ein perfektes Turnier spielte Felix Liecke aus Hildesheim. Der 29jährige unterschenkelamputierte Spieler landete sowohl im Doppel als auch im Einzel auf dem Siebertreppchen. Zusammen mit seinem Partner Gerhard Kunze verwies er das Doppel Christian Burg und Ela Porges auf Platz Zwei. Im Einzel setzte er sich noch einmal gegen Christian Burg durch. Auch für den Nachwuchs im Rollstuhltennis bieten die Meisterschaften

eine geeignete Plattform, Turniererfahrung zu sammeln. Hier zeigte die erst 14jährige Ela Porges aus Seeheim eine sehr starke Leistung. Für die Sportstadt Köln sind die Offenen Kölner Rollstuhltennis-Meisterschaften ein wichtiger Baustein, den Tennissport für Menschen mit Beeinträchtigungen im Sportverein weiter zu öffnen.

Kontakt

Niklas Höfken

Telefon 0157.85965424

Email niklas.hoefken@gold-kraemer-stiftung.de



Weitere Informationen finden Sie hier...



oder auf unserer Homepage
www.gold-kraemer-stiftung.de

Strahlender Sieger bei den 10. Offenen Kölner Rollstuhltennis-Meisterschaften im Doppel und Einzel war der Hildesheimer Felix Liecke (Mitte). Christian Burg (links) belegte den 2. Platz. Auf Platz Drei kam Dominik Lust. Hinten v.l.n.r.: Niklas Höfken, Lennart Grobecker, Christopher Thielen, Hans Josef Deutsch, Andreas Müller-Wiedenhorn.



CHAMPIONSHIPS FÜR ALLE

„Inklusion bedeutet für uns: Jeder ist willkommen. Denn unser Ziel ist, den Tennissport so vielen Menschen wie möglich näher zu bringen“, so lautet auch das Credo des Tennis-Clubs Weiden. Bereits seit fünf Jahren kooperiert der Sportverein deshalb mit der Gold-Kraemer-Stiftung bei „Tennis



für Alle". 2018 war der Verein erstmals Gastgeber für ein Tennisturnier für Sportler mit körperlichen und geistigen Behinderungen. In diesem Jahr gab es nun die zweite Auflage der „TENNIS FÜR ALLE CHAMPIONSHIPS“, Deutschlands vielfältigstes Doppeltturnier. 60 tennisbegeisterte Sportler*innen verschafften dem Turnier im Oktober einen neuen Teilnahmerecord. Auf dem Platz gab es stets inklusive Paarungen, vom Kind bis zu den Senior*innen, Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen und ohne Beeinträchtigung, Anfänger*innen und Fortgeschrittene. Fortsetzung folgt!

Bei der Stiftung gibt es das Projekt "Tennis für alle". Jeder kann dabei Tennis spielen. Es ist egal, ob man eine Behinderung hat. Es ist auch egal, wie alt man ist. Es gibt auch Turniere. Zum Beispiel: die Kölner Roll-Stuhl-Tennis-Meisterschaften. Die gibt es schon seit 10 Jahren. Deswegen war das Turnier im September besonders.

Es können aber nicht nur Roll-Stuhl-Fahrer mitmachen. Auch Menschen mit einer geistigen Behinderung können Tennis spielen. Sogar blinde und gehörlose Menschen können Tennis spielen. Für sie alle gab es die Championships für alle. Championships ist ein englisches Wort. Es bedeutet: Meisterschaft. Es haben so viele Leute mit gemacht wie noch nie.

VON DER SCHREIBWERKSTATT ZUR JOURNALISTENSCHULE

4 NACHWUCHSJOURNALIST*INNEN MIT LERNSCHWIERIGKEITEN STARTEN DURCH

„BBC stellt erstmals Moderator mit Down-Syndrom ein!“ – Bäm, was für eine Nachricht! Die Medien feiern sie als Sensation, vor allem wegen der Relevanz von Diversität und Vielfalt im englischen Fernsehen, wo der 20-jährige George Webster Sendungen im Kinderprogramm präsentieren wird.

Menschen mit Behinderung vor der Kamera? Auch Ralf Faßbender träumt davon. „Wenn ich beim Fernsehen eine Sendung hätte, würde ich eine Talk Show moderieren und beim Radio eine Musiksendung“, sagt er. Um die Vielfalt in der Medienlandschaft in Deutschland zu fördern, hat die Gold-Kraemer-Stiftung in Kooperation mit der Caritas-Stiftung im Erzbistum Köln und der Kämpgen-Stiftung ein richtungsweisendes Bildungsangebot gestartet. Seit August lernt Ralf Faßbender zusammen mit Yvonne Freiberg, Christiane Becker und Jochen Rodenkirchen die Grundlagen des Journalismus und verschiedene Medien kennen. Die vier sind seit Jahren Mitglieder bei „Blatt-Gold“, einer Schreibwerkstatt für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Für die nächsten zwei Jahren arbeiten sie an zwei Tagen die Woche als Redaktions-Team statt in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfBM). Ihr Traumjob: Was mit Medien!

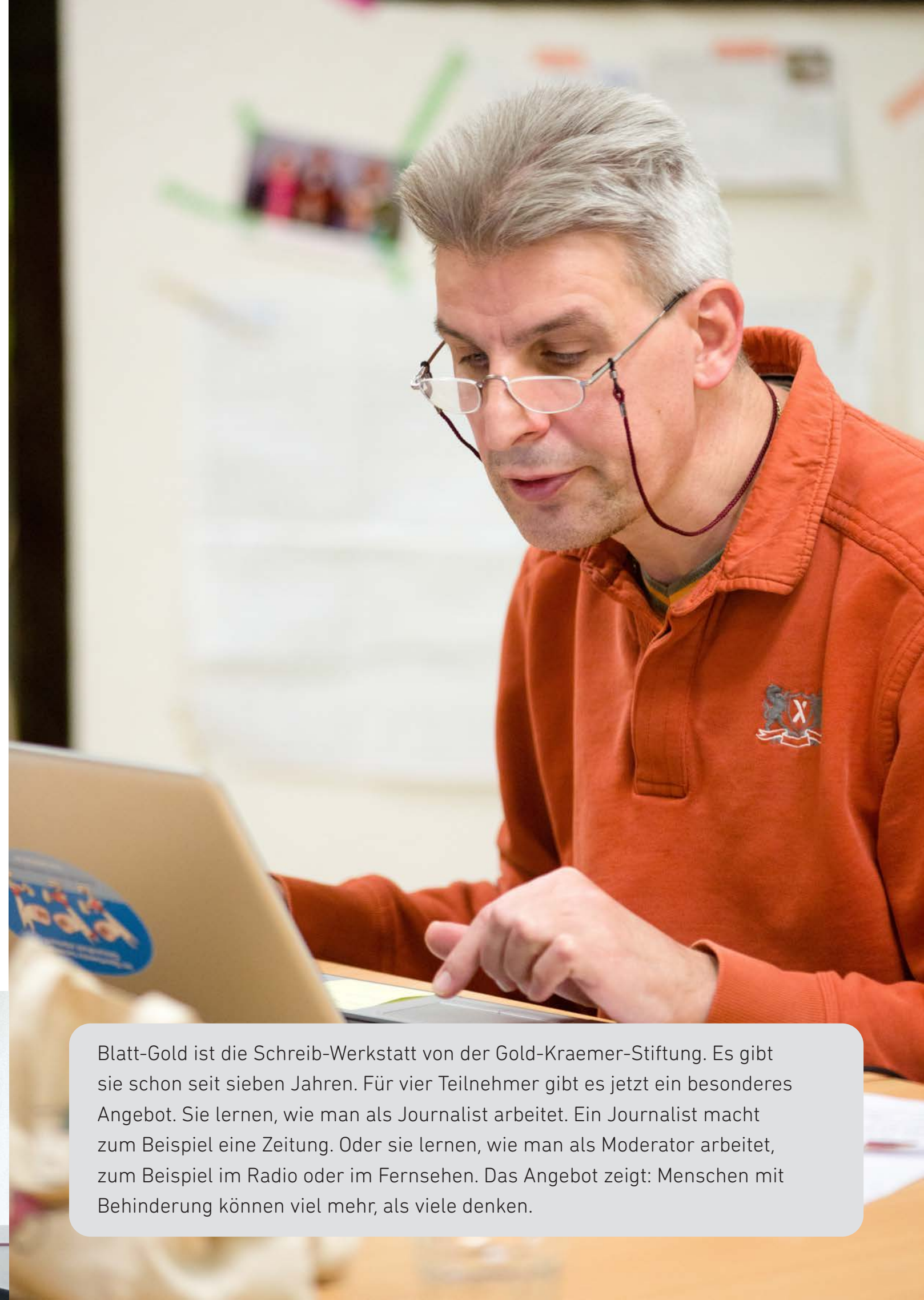
Unter der Leitung der Journalistin Anja Schimanke berichten und posten sie über sich und ihren

Alltag genauso wie über aktuelle Themen der Gesellschaft. Manche schreiben, andere diktieren das, was sie beschäftigt. Yvonne Freiberg schreibt aktuell über ihren Einzug in eine WG. Konzentriert am Ball zu bleiben, das ist nicht leicht, auch wenn Vieles neu und spannend ist. „Da muss ich mich erstmal dran gewöhnen als Journalist zu arbeiten“, sagt Jochen Rodenkirchen. Als er sich über zu wenig Auswahl an Büchern in Leichter Sprache beschwert, wird das zum Thema. Das Team recherchiert, besucht Stadtbücherei und Buchhandlung, befragt Verantwortliche nach den Gründen startet eine Straßenumfrage und veröffentlicht ihre Beiträge. Bäm!

„Die Inklusionsdebatte steht nur auf einem Bein, wenn Menschen mit Behinderung als Expert*innen in eigener Sache nicht ihre Angelegenheiten auch in der breiten Öffentlichkeit selber vertreten“, so der zuständige Geschäftsführer in der Stiftung, Dr. Volker Anneken. Die Zusammenarbeit mit anderen Medieneinrichtungen und Redaktionen steht darum im Fokus, zum Beispiel auch in der Öffentlichkeitsarbeit der Caritas. „Menschen mit Behinderung haben große Potentiale, und wir können vieles von ihnen lernen,“ so Thomas Hoyer, Vorstandsvorsitzender der Caritas-Stiftung, der sich auf die Zusammenarbeit freut. „Das bereichert beide Seiten, die Teilnehmenden wie auch unser Haus.“

Jochen Rodenkirchen, Christiane Becker, Ralf Fassbender und Yvonne Freiberg – die vier Teilnehmenden des Projektes





Blatt-Gold ist die Schreib-Werkstatt von der Gold-Kraemer-Stiftung. Es gibt sie schon seit sieben Jahren. Für vier Teilnehmer gibt es jetzt ein besonderes Angebot. Sie lernen, wie man als Journalist arbeitet. Ein Journalist macht zum Beispiel eine Zeitung. Oder sie lernen, wie man als Moderator arbeitet, zum Beispiel im Radio oder im Fernsehen. Das Angebot zeigt: Menschen mit Behinderung können viel mehr, als viele denken.

„WIR MACHEN MEDIEN BUNTER!“

Oder: Ab in die Zukunft mit den vier Blatt-Gold-Mitgliedern Yvonne Freiberg, Christiane Becker, Ralf Faßbender und Jochen Rodenkirchen.

Ralf Fassbender



Ralf, 48, ist der geborene Showmaster, ist schlagfertig, hat eine Haltung und viel zu sagen.
Stärke: Reden
Ziel: Eigene Radio- oder Fernsehsendung

**In der Werkstatt ...
 mache ich Tankdeckel für Fiat**

Ich bin beim Projekt dabei:
 mich interessiert das Thema Fernsehenmachen, große Shows auf die Beine stellen. Was passiert bei der Tagesschau? Wie wird eine Sendung zusammengestellt und welche Vorbereitungen werden dafür getroffen.
Das möchte ich im Projekt lernen:
 Einfach alles was mit Medien zutun hat
Das macht mir bei Blatt-Gold Spaß:
 Fragen stellen, mit Leuten reden und Themen über die Welt schreiben, die uns bewegen.
Da möchte ich rein-schnuppern:
 Radio und Fernsehen
Darüber schreibe/diktire ich am liebsten:
 Über interessante Menschen, berühmt oder nicht
Die 3 Leute würde ich gerne interviewen:
 1. Horst Lichter
 2. Günter Jauch
 3. Johannes B. Kerner



Jochen Rodenkirchen



Jochen, 57, ist Impuls-Geber des Projekts, in dem er den Wunsch geäußert hat: „Ich will freier Journalist sein!“
Stärke: Reportagen und guter Beobachter
Ziel: Freier Journalist

In der Werkstatt ... habe ich immer Paletten hoch gestapelt. 36 Jahre. Das hat mir nie Spaß gemacht.

Ich bin beim Projekt dabei:
 weil ich was kennenlernen möchte, dass ich als Journalist arbeiten kann. Möchte gern andere aufmerksam machen auf Lernschwierigkeiten und Leichte Sprache – das ist mir wichtig.
Das möchte ich im Projekt lernen:
 Mit dem iPad und mit dem Internet ohne Hilfe klarkommen
Das macht mir bei Blatt-Gold Spaß:
 Leute treffen und hier lesen und schreiben zu lernen und mitarbeiten
Da möchte ich rein-schnuppern:
 Kölner Stadtanzeiger und Rheinische Anzeigenblätter
Darüber schreibe/diktire ich am liebsten:
 Ich möchte gerne die Geschichte vom Kölner Dom erleben und möchte gerne mehr über Geschichte wissen und wie die Menschen früher gelebt haben und darüber berichten.
Die 3 Leute würde ich gerne interviewen:
 1. Thomas Gottschalk
 2. Armin Maiwald (Sendung mit der Maus)
 3. Dieter Hallervorden



Wir arbeiten montags und dienstags nicht mehr in der Werkstatt. Wir arbeiten dann als Blatt-Gold an wichtigen Nachrichten und Themen. Texte schreiben, Fragen stellen, Informationen sammeln, Themen finden, wo wir noch nicht darüber berichtet haben für das Internet und Zeitungen. Wir haben ein eigenes iPad und machen mehr Berichte für Menschen mit Beeinträchtigungen, was sie interessiert. In den nächsten zwei Jahren lernen wir noch besser, wie Journalist*innen arbeiten. Blatt-Gold ist ... Spaß und ganz viel Arbeit. Immer aufpassen. Konzentration. Anja Schimanke unterstützt uns dabei und zeigt uns alles. Sie ist Journalistin. Es ist besser, wenn es mehr von Blatt-Gold in den Medien gibt.

Yvonne Freiberg



Yvonne, 27, liebt Tiere und Sport. Sie führt selbstständig Interviews und postet eigenständig mit ihrem Smartphone auf Facebook.
Stärke: Internetaffin
Ziel: Sport-Reporterin für den 1. FC Köln, Reiten und Tanzgruppen

In der Werkstatt bin ich Hauswirtschaftlerin in der Küche, wo ich mit schwerbehinderten Leuten das Essen vorbereite

Das möchte ich im Projekt lernen:

Weil ich Reporterin werden möchte

Das macht mir bei Blatt-Gold Spaß:

Am Computer schreiben und mit iPad zu arbeiten

Das möchte ich im Projekt lernen:

Interviews machen, Fragen ausdenken, Facebook und Internet interessiert mich, Fotos machen für Berichte.

Darüber schreibe/diktire ich am liebsten:

Berichte über Tiere, Delfine schwimmen, Falknerei, Hunde, wie viel Auslauf die brauchen wie die Hunde was erschnüffeln können oder ein Tierheim besuchen und fragen, wie die Hunde da leben und woher die kommen aus welchen Ländern.

Da möchte ich rein-schnuppern:

Pferdesport und über den 1. FC Köln was machen. Mit der kompletten Mannschaft zum Fußballspiel gehen und dem Trainer Fragen stellen.

Die 3 Leute würde ich gerne interviewen:

1. Pferdeflüsterer
2. Lukas Podolski
3. Kerstin Ott oder DJ Ötzi



Christiane Becker



Christiane, 57, schreibt mal handschriftlich, mal per WhatsApp, aber am allerliebsten am Laptop. Meistens kommt irgendwas mit Essen und Trinken darin vor.
Stärke: Tatsachen- und Reiseberichte, fotografieren
Mögliches Ziel: Instagram mit Reise, Sport und Food

In der Werkstatt ... bin ich seit 40 Jahren, habe Teppichmuster auf Karten geklebt. Musterkarten in den Koffer eingezogen, Künstliche Blumen etikettiert ...

Ich bin beim Projekt dabei:

Weil ich was dazulernen möchte. Schreibe am I Pad, weil mir das Spaß macht. Ich habe schon Berichte über meinen Urlaub, von dem Stadtarchiv und dem Schlemmermarkt geschrieben und Leichte Sprache, habe auch Fotos mit dem Smartphone gemacht. Wenn ich schreibe fühle ich mich super.

Das möchte ich im Projekt lernen:

mit dem iPad arbeiten

Das macht mir bei Blatt-Gold Spaß:

Interview machen, Berichte schreiben, in den Internet gucken, zum Tag der Begegnung gefahren um Interviews zu machen

Darüber schreibe ich am liebsten:

Über Ausflüge, Urlaub, Weihnachten, Karneval, Ostern und andere Feiertage, Sommerfest im Paul Kraemer Haus, Reitturnier und Weihnachtsfeier im Reitstall.

Die 3 Leute würde ich gerne interviewen:

1. Großglockner Kapelle Kals
2. Para-Schwimmer Josia Topf
3. Hans Süper vom Colonia Duett



DER GANZ NORMALE WOHN-WAHNSINN

Seit 8 Wochen leben Yvonne (27), Loic (20), Daniel (25) und Yannik (20) zusammen in ihrer ersten WG. Jeder hat ein Zimmer mit eigenem Bad. Sie teilen sich Küche, Waschmaschine, Bratpfanne und das ganze Geschirr. Sie haben zusammen viel Spaß und auch ein bisschen Chaos und manchmal Knatsch: Wer ist dran mit Spülmaschine ausräumen? Blatt-Gold am Küchentisch mit drei WG-Leuten, da Yannik an dem Tag nicht konnte.

Blatt-Gold: War das euer Wunsch auszuziehen oder wollten das eure Eltern?

Daniel: Nein, ich selber. Auf eigenen Füßen zu stehen, finde ich viel besser.

Loic: Das war mein Wunsch.

Yvonne: Meiner auch.

Blatt-Gold: Was gefällt euch gut am WG-Leben?

Daniel: Wo Yvonne im Urlaub war, sind Loic und ich oft mit dem Rad gefahren.

Loic: Ja, Richtung Mäckes. Ich find's gut in der WG, weil wir uns hier die Küche teilen. Gehen zusammen einkaufen, ab und zu mal.

Yvonne: Ab und zu mal? Jeden Tag, wenn ich nicht im Urlaub bin.

Daniel: Einkaufen kann ich alleine. Ich geh' aber mit den beiden mit.

Yvonne: Wenn wir etwas Schweres kaufen wie ein Kasten mit Wasser, zum Beispiel.

Daniel: Dann bin ich auf jeden Fall dabei!



Treffpunkt vor der Haustür: Loic, Yvonne und Daniel überlegen gemeinsam, wie sie sich die Zeit am Abend vertreiben können.

Blatt-Gold: Nehmt ihr euch Vorräte von den anderen, wenn ihr keine mehr habt?

Loic: Ich sag' lieber nix. Von Daniels Vorräten könnte ich mir locker was in mein Fach tun. Damit er nicht zu dick wird.

Alle lachen

Blatt-Gold: Habt ihr mal Zoff? Was nervt euch dann an den anderen?

Loic: Die Küche, wenn sich das stapelt und nicht aufgeräumt ist. Das regt einen auf.

Wir fragen jetzt immer zwei Dinge und ihr müsst euch für eins davon entscheiden, okay? Chaos oder Ordnung?

Loic: Ordnung!

Daniel: Is' klar, Loic.

Yvonne: In der Küche sollte Ordnung sein, aber im Zimmer – da ist Katastrophe.

Daniel: Ordnung!

Kaffee oder Tee?

Daniel: Ich trinke nur Tee!

Yvonne: Kaffee.

Loic: Kaffee.

Pizza oder Pasta?

Daniel: Pizza! Nudeln mag ich auch gern.

Yvonne: Nudeln.

Loic: Pizza.

Pommes oder ...

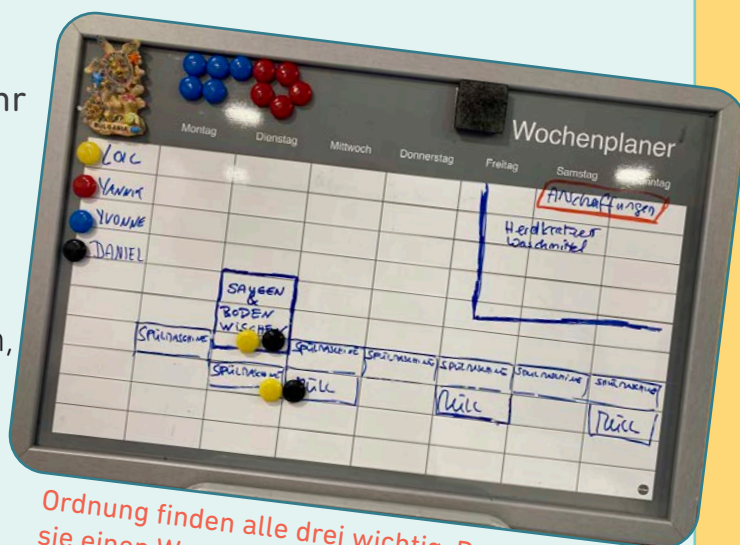
Loic: Pommes

... oder Burger?

Daniel: Burger.

Loic: Beides.

Yvonne: Salat.



Ordnung finden alle drei wichtig. Dafür machen sie einen Wochen-Plan. Das klappt meistens gut, manchmal nicht. „Dann gibt es Zoff!“, sagt Yvonne.





Hier könnt ihr unsere Beiträge in voller Länge lesen...

... oder folgt uns hier:
www.facebook.com/blattgoldschreibwerkstatt



Yvonne ist glücklich mit ihrem WG-Zimmer. Sie sagt: „Ich bin froh, dass ich hier in die WG reingekommen bin und ich jetzt happy gute Laune habe.“

Musik – laut oder leise?

Daniel: Keine Musik. Einmal haben wir laute Musik gemacht ...

Yvonne: ... bis sich jemand beschwert hat. Ich mache meistens leise Musik oder mit Kopfhörer.

Loic: Techno, Hardcore

Daniel: Ich lieber Schlager.

Was unternehmen – allein oder zusammen?

Loic: Zusammen.

Daniel: Zusammen.

Yvonne: Zusammen.

Früh-Aufsteher oder Lang-Schläfer?

Loic: Lang-Schläfer!

Daniel: Früh-Aufsteher.

Yvonne: Wenn ich Arbeit habe, steh' ich sehr früh auf. Aber am Wochenende bin ich Lang-Schläfer, sogar noch ein Ticken länger als Loic.

Morgen-Muffel oder gute Laune?

Loic: Ich bin Morgen-Muffel.

Daniel: Gute Laune.

Yvonne: Morgen-Muffel, wenn ich früh aufstehe, sonst gute Laune.



Daniel zeigt uns sein WG-Zimmer. Es ist sehr aufgeräumt.

WG-Leben: Top 5

1. Zusammen SPASS HABEN
2. SICH GEGENSEITIG HELFEN UND UNTERSTÜTZEN
3. Zusammen EIN KAUFEN
4. ÜBERLEGEN WAS ALLE MÖGEN
5. Zusammen CHILLEN



Loic zeigt uns sein Zimmer und sagt: „Bei mir sieht es immer ein bisschen unordentlich aus. Chaotisch. Wie Bombe eingeschlagen.“

Blatt-Gold: Wer ist dran?

Yvonne: Keiner.

Loic: Daniel!

Daniel: Ich hab' eingeräumt! Du musst aufräumen.

Loic: Ne, der Plan gilt nicht mehr - wir müssen die zusammen aufräumen.

Yvonne: Okay, zusammen. Heute gibt es einen neuen Plan. Montags werden die Aufgaben neu verteilt. Wir müssen das planen, weil viele Leute das sonst vergessen.

Gyros oder Döner?

Daniel: Döner.

Loic: Döner.

Yvonne: Gar nichts.

Daniel: Echt!? Dann können wir zusammen nicht zur Döner-Bude gehen mit Yvonne.

Loic: Können wir schon, aber da kann sie nur Salat essen und wir zwei Döner.

Spül-Maschine ein- oder aufräumen?

Yvonne: Wie es auf dem Dienst-Plan steht.

Daniel: Gestern war die Spül-Maschine fertig, muss man nur noch aufräumen.



Treffpunkt Küche: Loic findet gut, dass sich die WG die Küche teilt. Noch lieber wäre es Loic, wenn sie sich auch die Vorräte teilen würden. Loic lacht: „Nur, damit Daniel nicht zu dick wird!“

„ICH MALE MIT LICHT“

KAETHE:K KUNSTHAUS PRÄSENTIERT SICH ERSTMALS DER ÖFFENTLICHKEIT

Eine große Eröffnungsfeier ist dem kaethe:k Kunsthaus am Pulheimer Guidelplatz aufgrund der Corona-Pandemie verwehrt geblieben. Trotzdem haben die 11 Künstler*innen, die seit August 2020 dort arbeiten und teilweise auch ein neues Zuhause gefunden haben, schon viel geschafft. Das zeigten sie jetzt in mehreren Formaten erstmals einer breiten Öffentlichkeit.

Bereits im Rahmen des Literaturherbstes Rhein-Erft servierten die Künstler*innen gedichtete, getextete und erlesene Häppchen und zelebrierten bei einem Glas Chianti und ausgewählten Speisen die Lust am Leben:

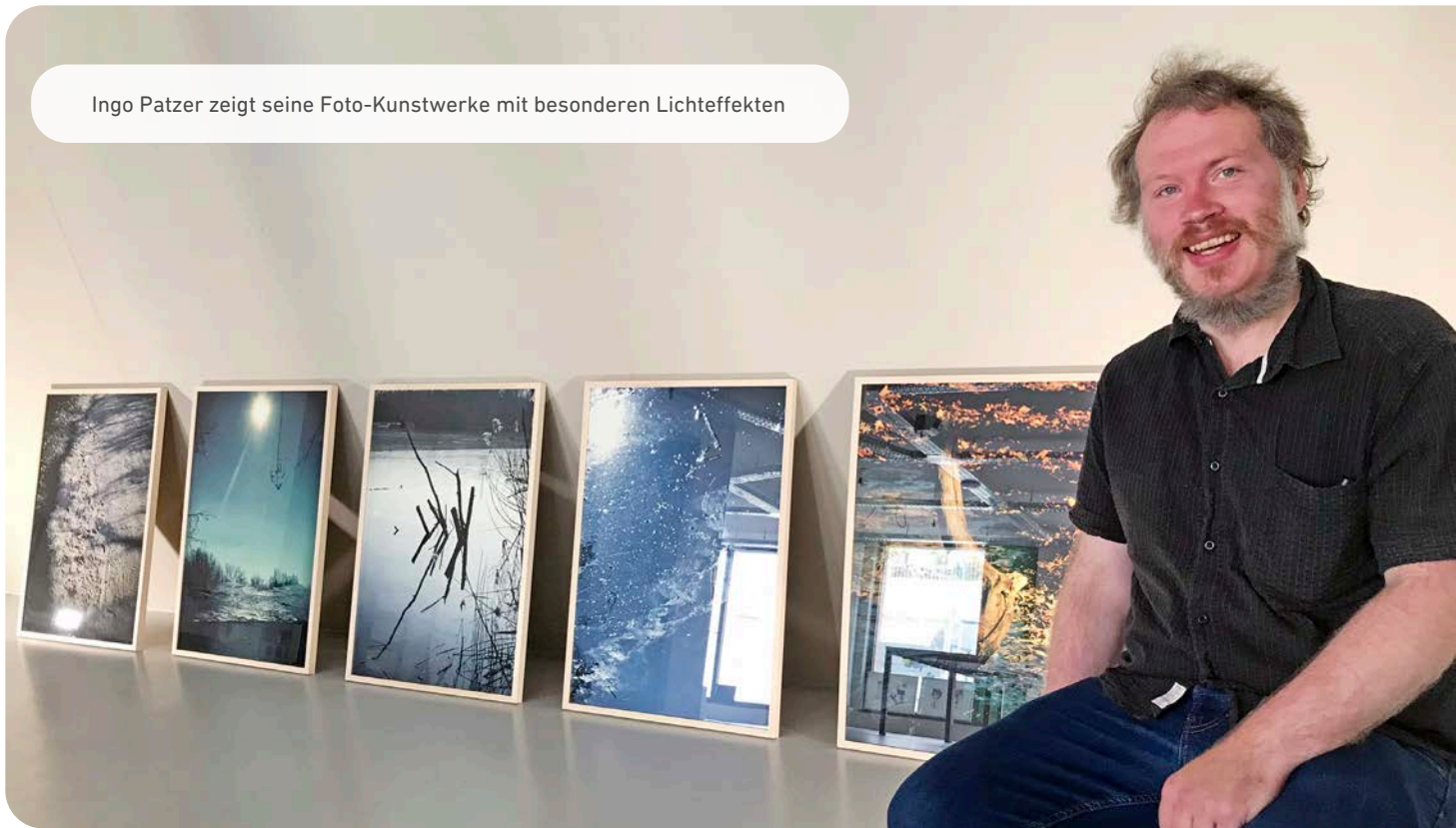
„Poesia al forno“ im Restaurant Piazza Maggiore am Guidelplatz war ein voller Erfolg. Das Motto des diesjährigen Literaturherbstes – „Sehnsuchtsorte“ – wurde dafür kurzerhand umgewandelt in „Sehnsuchts(t)orte“.

Besonders großen Zuspruch erhielt das Kunsthaus während der KunstTage des Rhein-Kreises im September 2021. Diese fanden erstmals nicht nur in der Abtei Brauweiler statt; vielmehr präsentierten sich die insgesamt 43 Aussteller*innen in einem Parcours rund um den Guidelplatz.



Kunstinteressierte kamen bei der Ausstellung der KunstTage des Rhein-Kreises auf Ihre Kosten.

Ingo Patzer zeigt seine Foto-Kunstwerke mit besonderen Lichteffekten



Im kaethe:k Kunsthaus dabei waren Firat Tagal, Andrea Wolf, Merten Fellmann, Gabriele Feldhoff, Oskar Mürmann, Ingo Patzer, Nicole Fellmann, Minh-Duc Co und Elias von Martial. Für Ingo Patzer steht die Fotografie im Vordergrund, mit der er die Interaktion mit der Natur sucht und findet. „Ich male am liebsten mit Licht“, beschreibt er seine Herangehensweise und erklärt den Wortstamm „Fotografie“ (aus dem Altgriechisch *photós* = Licht und *graphein* = malen, zeichnen oder schreiben).

Gabriele Feldhoff zeigt neben ihrer Leidenschaft für Malerei mit Acrylfarben auch ihre eher selteneren Werke, Zeichnungen mit Buntstiften; Merten Fellmann hat einen besonderen Blick für das Detail in seinen Zeichnungen mit Bleistift. Tiere aus allen Kontinenten, Menschen und Alltagsgegenstände kombiniert er zuweilen zu Phantasiegeschöpfen, Fabelwesen oder Comiccharakteren und schafft es so, neue Sinnzusammenhänge entstehen zu lassen.

Elias von Martial schafft mit seinen Schwarz-Weiß-Zeichnungen neue Welten aus einer anderen Zeit und in einer anderen Galaxie. Die Künstlerin Andrea Wolf hat eine experimentelle

Leidenschaft für organische und anorganische Alltagsgegenstände oder Materialien, die sie in einem für sie zum Teil auch unvorhersehbaren Entstehungsprozess zu mystischen Phantasie-Skulpturen formt.

Die Videos des 18jährigen Oskar Mürmann zeigten eine wiederum ganz andere Facette der vielfältigen künstlerischen Arbeiten im kaethe:k Kunsthaus. Ausdrucksstark und sehr emotional ist sein Werk als wandelnder Mensch, scheinbar „gefangen“ in zu engem Raum. Die Schwarz-Weiß-Szenen und der Zeitraffer unterstreichen die Dramaturgie einer mitreißenden Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst.

Aus der gemeinsamen Arbeit im Literaturherbst und bei den KunstTagen entstand zum Jahresende 2021 schließlich die erste Ausstellung im gerade fertig gestellten Showroom auf dem Guidelplatz in Brauweiler. Frei nach dem Motto „Versprecher sind die besten Wege zu neuen Wortschöpfungen“ haben sich die Künstler*innen auf den Weg gemacht, unserer Sprache mit Witz und Kreativität neuen Schwung zu verleihen.



Entstanden sind amüsante und durchaus auch einmal provokante Begriffe wie das Beamtenurinal oder ein Identifikationsspray. Die Wände des Showrooms sind voll solcher Wortverdrehungen, und die Neugierde und der Spaß der Künstler*innen am Projekt ist buchstäblich überall herauszulesen. So war dann auch die erste Vernissage ein großer Erfolg für alle Beteiligten, an den man im kommenden

Jahr anknüpfen will. Denn im Kunsthaus geht es nicht nur um die kreative Arbeit, sondern auch darum, sich als Künstler*in in der Öffentlichkeit zu präsentieren und Kunstwerke zu verkaufen.

Das kaethe:k Kunsthaus bietet künstlerisch talentierten Menschen mit Beeinträchtigung einen Atelierplatz in den Bereichen Malerei, Plastik, Grafik, Neue- und Interdisziplinäre Medien. Mit

Im Kunst-Haus von der Gold-Kraemer-Stiftung arbeiten 11 Menschen mit Behinderung als Künstler. Das Kunst-Haus gibt es schon seit über einem Jahr. Jetzt haben die Künstler zum ersten Mal gezeigt, was sie alles gemacht haben. Es gab die offenen Atelier-Tage. Dabei konnte jeder ins Kunst-Haus kommen und sich die Kunst-Werke ansehen. Viele Menschen haben das gemacht und fanden es toll. Es gab auch eine Ausstellung. Ingo Patzer macht Fotos. Dabei ist ihm das Licht auf den Fotos besonders wichtig. Er sagt: Ich male mit Licht. Gabriele Feldhoff zeichnet zum Beispiel Roboter. Merten Fellmann zeichnet vor allem Tiere. Elias von Martial zeichnet vor allem Welt-Raum-Bilder. Andrea Wolf nimmt ganz normale Gegenstände und verändert sie. Oskar Mürmann macht Videos. Sie alle lernen im Kunst-Haus, wie man als Künstler arbeitet.



„JEDER TAG IST WIRKLICH ANDERS“

PAUL KRAEMER HÄUSER WERBEN MIT NEUEM IMAGE-FILM

Michelle Treichler strampelt im Nebel über die Deutzer Brücke. Die 29-jährige Heilerziehungspflegerin ist auf dem Weg zu ihrem Arbeitsplatz im Paul Kraemer Haus Köln-Kalk. Begleitet wird sie von einem Kamera-Team, das Eindrücke aus ihrem Alltag und der Arbeit mit den Menschen mit geistiger Behinderung einfängt. Zusammen mit Tim Andernach aus dem Paul Kraemer Haus Stommeln ist Michelle Treichler Protagonistin eines neuen Image-Films, mit dem die Paul Kraemer Haus gGmbH nach neuen Mitarbeiter*innen sucht.

Denn: der Fachkräftemangel im Pflegesektor hat auch Auswirkungen auf die Wohnanbieter

Michelle Treichler auf Ihrem Fahrrad



der Eingliederungshilfe. Stellenangebote reichen bei weitem nicht mehr aus, um vor allem junge Menschen zu erreichen. Dabei bietet die Paul Kraemer Haus gGmbH (PKH) attraktive Rahmenbedingungen gerade für Pflegekräfte, denn die pflegerischen Tätigkeiten sind hier nur ein Teil des Jobs. Der persönliche Kontakt mit den Menschen, die intensive Begleitung und Unterstützung im Alltag stehen im Vordergrund.

Die PKH will mit dem neuen Film deshalb vor allem an den Pflegeschulen im Rheinland für sich werben. Begleitend zum Film haben die Leiter*innen der Paul Kraemer Häuser zusammen mit dem Qualitätsmanagement der



Tim Andernach und Michelle Treichler im Gespräch.

PKH eine Unterrichtseinheit entwickelt, die vor allem die lebenspraktischen Tätigkeiten und den besonderen Teamgeist in den Wohnstätten zeigt.

„Wir wollen im Gedächtnis der Schülerinnen und Schüler bleiben, die wir dazu einladen, uns über Praktikumsstellen und Hospitationen besser kennenzulernen“, beschreibt Herbert Frings, Geschäftsführer der PKH, den Ansatz. „Gerade für Pflegefachkräfte sind wir wegen unserer Strukturen in den Wohnhäusern zum Beispiel mit den interdisziplinären Teams eine sehr attraktive Arbeitgeberin“. Er ergänzt: „Das ermöglicht unseren Mitarbeiter*innen eine spannende und abwechslungsreiche Tätigkeit.“

Das sehen auch Michelle Treichler und Tim Andernach so. „Jeder Tag ist wirklich anders“, sagt Andernach, der sich nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr entschieden hat, eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger zu machen. „Auf die Leute, da, wo sie stehen, eingehen“, das findet der 25jährige das Spannende an seinem Job. Michelle Treichler ergänzt: „Man lernt die Bewohner*innen mit der Zeit kennen, und sie lernen einen auch als Betreuungsperson mit den eigenen Macken und der eigenen Persönlichkeit kennen – das finde ich das eigentliche Schöne, dass das so ein Miteinander ist.“ Flexibilität und Spaß, Herzlichkeit und Verlässlichkeit, das macht für beide ihren Job aus – und sie freuen sich auf neue Kolleg*innen, die sie bald im Team kennen lernen möchten.



Kein Job wie jeder andere: Vertrautheit und Alltagsgestaltung gehören dazu

In den Paul Kraemer Häusern gibt es zu wenige Betreuer. Deshalb machen sie jetzt Werbung. Es gibt einen neuen Film. In dem Film erzählen Michelle Treichler und Tim Andernach, wie die Arbeit in einem Paul Kraemer Haus ist. Jeder Tag ist anders, findet Tim Andernach. Und jeder Mensch auch. Michelle Treichler findet gut, dass es ein Miteinander von Bewohnern und Betreuern ist. Denn jeder hat seine Eigenarten.

Der Film wird zum Beispiel bei Pflege-Schulen gezeigt. Die Schüler dort können die Paul Kraemer Häuser kennen lernen. Zum Beispiel bei einem Schnupper-Tag. Die Arbeit in einem Paul Kraemer Haus ist abwechslungsreich und macht Spaß.

„IN ANGENEHMER ERWARTUNG IHRES BESUCHES“

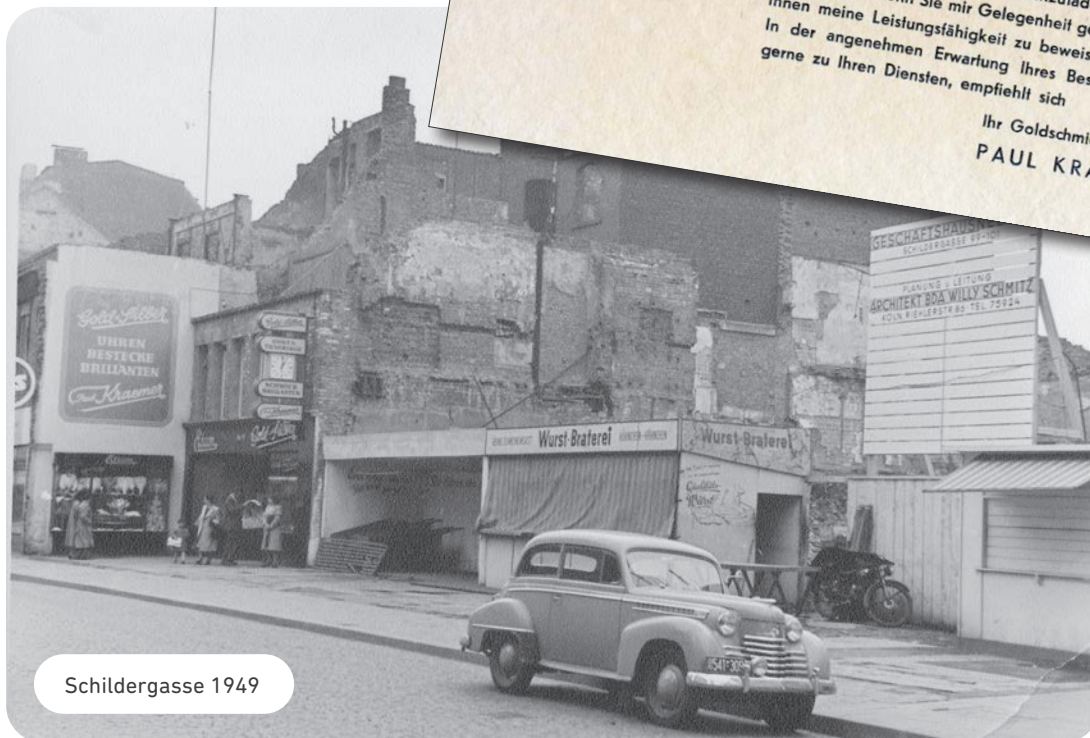
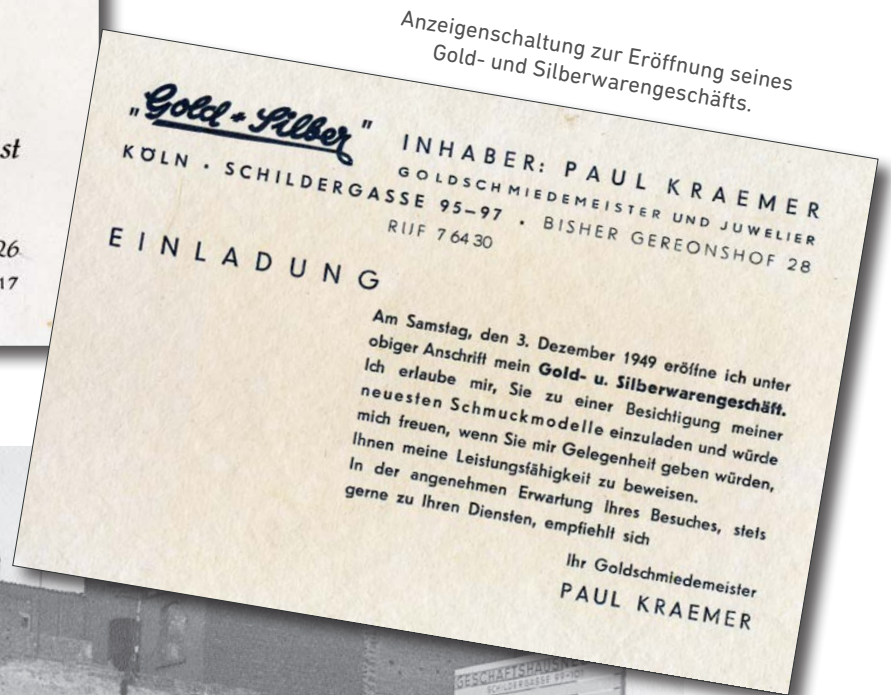
VOR 80 JAHREN GRÜNDETE PAUL KRAEMER
SEINE ERSTE WERKSTATT FÜR GOLDSCHMIEDEKUNST

Er war der „Goldschmied für Millionen“, machte aus Kraemer in den 1990er Jahren den umsatzstärksten Juwelier Deutschlands und revolutionierte das Schmuckgeschäft: Paul R. Kraemer setzte als Unternehmer Maßstäbe. Das zeichnete sich schon in jungen Jahren ab: mit gerade einmal 22 Jahren wurde er 1938 Deutschlands jüngster Goldschmiede-Meister, und drei Jahre später eröffnete er sein erstes eigenes Geschäft: die Werkstatt für Goldschmiedekunst in der Kölner Langgasse 26.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrte Paul Kraemer in seine Heimatstadt zurück und setzte seine Geschäftstätigkeit in neuen Räumen am Gereonshof fort. 1949 schaffte er den Sprung auf die Schildergasse, die bis heute zu den am meisten frequentierten Einkaufsstraßen Europas gehört. In der vom Krieg noch stark zerstörten Einkaufsmeile wuchs das Geschäft schnell an, die ersten Filialen im Rheinland folgten bald. Doch bis heute steht das Stammhaus der Juweliergruppe in der Schildergasse. **WIR** gratulieren!



Katharina (4. v. l.) und Paul Kraemer mit ihrem Verkaufsteam vor dem Stammhaus in der Schildergasse in den 1950er Jahren



Paul und Katharina Kraemer hatten Schmuck-Geschäfte. Damit haben sie viel Geld verdient. Das Geld haben sie der Gold-Kraemer-Stiftung gegeben. Die Stiftung macht mit dem Geld viele Angebote für behinderte Menschen. Zum Beispiel: Wohn-Stätten. Oder das Reit-Zentrum. Oder das Kunst-Haus. Die Schmuck-Geschäfte gab es schon vor 80 Jahren. Damals war gerade der Krieg zu Ende gegangen. Viele Häuser waren noch kaputt. Aber Paul Kraemer hat trotzdem das erste Geschäft eröffnet. Und zwar in der Schilder-Gasse in Köln. Dieses Geschäft gibt es heute noch. Und es gibt noch viele andere Kraemer-Schmuck-Geschäfte in vielen anderen Städten in Deutschland. Jetzt feiern alle den besonderen Geburtstag. Wir gratulieren!

„GRÜSS GOTT“ IN REGENSBURG

JUWELIER KRAEMER NEU IM HERZEN DER STADT AN DER DONAU

Was haben Köln und Regensburg gemeinsam? Da fällt zu allererst ein begeisterter Blick auf die beiden berühmten Kirchen, den Kölner Dom und den Regensburger Dom. Beide gehören zu den bedeutendsten gotischen Kathedralen in Deutschland und sind dem Heiligen Petrus geweiht.

Und ein Zweites ist beiden Städten gemeinsam: Ihre Blütezeit im Mittelalter verdanken sie ihrer handwerklichen Tradition. So finden sich Geschäfte, die seit vielen Generationen die beiden Innenstädte prägen. Mit Juwelier Kraemer befindet sich seit Juni 2021 jetzt auch ein traditionelles Kölner Juweliergeschäft mit einer Filiale in Regensburg. Im Jahr des 80jährigen Firmenjubiläums eröffnete die Kraemer Juweliergruppe im „DEZ“, dem Donau-Einkaufszentrum, ihre 34. Niederlassung. Das traditionelle Einkaufszentrum am Stadtrand von Regensburg besteht bereits seit 50 Jahren und zieht Kund*innen auch weit aus dem Umland an.

Für Christian Ivanda ist die jüngste Neueröffnung eine ganz besondere Freude und Herausforderung zugleich. Der gebürtige Franke leitete viele Jahre die Filiale in Nürnberg und freut sich auf seine neue Aufgabe. „Mit unserem 10köpfigen Team haben wir im DEZ einen echten Senkrechstart hingelegt“, freut er sich. An diesem Standort gab es viele Jahrzehnte einen Mitbewerber am Markt, in

dessen Nachfolge Juwelier Kraemer einen neuen Standard gesetzt hat. Auf insgesamt 240 Quadratmetern Verkaufsfläche bietet das Haus alles, was das Herz der Kund*innen begehrt. Neben den Top-Marken aus der Schmuck- und Uhrenwelt setzt die Filiale ihren Fokus auf

stilechte Sitzmöbel. So gibt es bei Juwelier

Kraemer eine Trauringlounge,

eine Diamantenlounge und

eine Uhrenlounge. Selbst

der Batteriewechsel

wird zu einem kleinen

Wohlfühlerlebnis,

denn man wartet mit

einem Cappuccino

oder Espresso

ganz entspannt

in türkisfarbenen

Sesseln und

bekommt dabei

die ein oder andere

Inspiration. „Mogst

mi heiran“ (Möchtest

Du mich heiraten?), heißt

es in der Trauringvitrine in

breitem oberpfälzischen Dialekt.

Eine Idee aus dem Team, das weiß, wie

wichtig es ist, dass sich Juwelier Kraemer mit den Menschen in Regensburg und ihrer Eigenart identifiziert und umgekehrt.

Wen zieht es besonders an den neuen Standort?

Es geht von den Mitzwanzigern zum reiferen

Publikum ab 65 Jahre aufwärts. Gewünscht

sind bei den jungen Käuferschichten vor allem

Marken und noch einmal Marken. Peppig und

modern darf es sein. Begehrt sind Kombinationen

aus feinen Armreifen oder Ketten aus Silber

oder vergoldet. Ein junges Damenherz klopft

besonders bei Marken wie Ania Haie oder

SIF JAKOBS. Für den Herrn sind es vor allem

Markenuhren von Ebel, Junghans, Mühle-



Roland Kaulfuß, Geschäftsführer Juwelier Kraemer, und Christian Ivanda, Filialleiter Regensburg



Glashütte, Mido und Garmin, die besonders nachgefragt sind. Die erfahrene Damenwelt lässt sich vor allem von der Vielfalt an funkelnem Brillantschmuck begeistern.

„Unsere Kund*innen sind so einmalig wie ihre Wünsche. Deshalb ist es unsere Aufgabe, auch den Besuch bei Juwelier Kraemer zu einem einmaligen Erlebnis zu machen“, so das Credo des Filialleiters, dem es vor allem darauf ankommt, sein Team mit der Philosophie von Juwelier Kraemer vertraut zu machen. Fast alle

Kolleg*innen haben vorher bei dem Mitbewerber gearbeitet. Sie erleben jetzt, dass „die Uhren in einem Familienunternehmen mit ganz besonderen Werten ganz anders ticken“. „Mit Freude in ein Kundengespräch hineingehen und auf das schauen, was sich der Kunde vorstellt und was seine Persönlichkeit unterstreicht; das ist es, was wir mit unserer Beratung und mit unserem Service unterstützen wollen,“ weiß der erfahrene Filialleiter, der seine Leidenschaft bei Juwelier Kraemer zum Beruf gemacht hat.

Es gibt ein neues Kraemer-Schmuck-Geschäft. Das neue Geschäft ist in Regensburg. Das ist eine Stadt in Bayern. Es gibt viele Gemeinsamkeiten mit Köln. In beiden Städten gibt es zum Beispiel einen Dom.

Christian Ivanda ist der Chef vom neuen Geschäft. Er hat vorher in Nürnberg gearbeitet. Er freut sich auf die neue Aufgabe. Für die Kunden soll das Einkaufen ein Erlebnis sein. Es gibt Schmuck für jeden: für junge Leute und für ältere. Alle haben ihren eigenen Geschmack. Christian Ivanda will bei jedem Verkauf herausfinden, welchen Geschmack der Kunde hat. Er findet: das unterscheidet die Kraemer-Schmuck-Geschäfte von anderen.

ECHT SÜSS: DIE MAUS-SCHMUCKKOLLEKTION. EXKLUSIV BEI JUWELIER KRAEMER

Davon träumen Kinder schon seit Jahrzehnten. Zum 50. Geburtstag gibt es sie endlich: Die Maus-Schmuckkollektion. Im unverwechselbaren Originaldesign gibt es die orangefarbene Maus, die gelbe Ente und den blauen Elefanten als Collier, Ohrschmuck und Armband. Wer sich nicht entscheiden mag, kann mit mehreren Schmuckstücken lustig kombinieren. Die Maus an den Ohren, die Ente als Kettchen und den kleinen Elefanten am Armband. Oder: Alles umgekehrt. Alle Freunde zusammen gibt es als Armbändchen.



die liebevollen Details gelegt. Die Maus und ihre Freunde werden für alle Schmuckstücke in Handarbeit coloriert. Damit wird jedes Schmuckstück zum Unikat. Auch die „Körperhaltungen“ von Maus, Elefant und Ente unterscheiden sich bei den Schmuckstücken. Schauen Maus und Ente neugierig vom rechten und linken Ohr, gibt es den Elefanten auch in einer ganz gemütlichen Haltung. Wer noch keine Ohrlöcher hat, kann diese in jeder Filiale von Juwelier Kraemer bekommen.

Original-Mausdesign, kindgerecht verspielt und in Handarbeit bemalt

Die Mauskollektion ist exklusiv von Juwelier Kraemer entwickelt und nur dort erhältlich. Das „Maus-Team“ hat besonderen Wert auf

Weihnachten, Geburtstage oder Besuch der Zahnfee: Das wird mit der Maus und ihren Freunden besonders schön.

Kinder und Erwachsene lieben die Lach- und Sachgeschichten, die Bewegungen und Geräusche der Maus und ihren Freunden. Wo sie zu sehen sind, zaubert sich ein Lächeln in die Gesichter. Schon die liebevoll gestaltete Verpackung im Original-Mausdesign wird große Augen erzeugen. Mit Maus, Elefant und Ente eignet sich auch als Schatzkästchen. Die Echtschmuck-Kollektion aus 925/- Silber wird zu Preisen ab 29,90 € erhältlich sein. Ab Dezember 2021 wird die Mauskollektion exklusiv in allen Juwelier Kraemer-Filialen vor Ort und online erhältlich sein.



Ein Traum für kleine Maus & ihre Freunde-Fans. Schon die Verpackung macht Spaß. Die Maus und ihre Freunde gibt es als Collier, Armband und Ohrstecker. Von allen Figuren gibt es unterschiedliche „Körperhaltungen“. Besonders schön, sind Kombinationen.

Mit Juwelier Kraemer hat die WDR mediagroup einen passenden Partner für Schmuck und Uhren gefunden. „Das gesamte Team freut sich über diese Kollektion und arbeitet schon fleißig an den Erweiterungen um weitere Schmuckstücke und Uhren. Schon die Resonanz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist

Die Maus



überwältigend“ sagt Roland Kaulfuß, Geschäftsführer von Juwelier Kraemer. Als „Juwelier mit Herz“ macht er die Maus-Kollektion zur echten Herzensangelegenheit. Daher ziert auch jede Verpackung der Mauskollektion

das typische Juwelier Kraemer-Herz.

Juwelier Kraemer ist ein Traditionsunternehmen für Schmuck und Uhren. Wie die Maus kommt der Juwelier aus Köln und ein Jubiläum wird ebenfalls gefeiert: Allerdings schon 80 Jahre.

Besonders ist, dass mit jedem Kauf (auch des Kinderschmucks) die wohltätige Gold-Kraemer-Stiftung unterstützt wird. So werden alle Kunden „Mit-Stifter“*. Gutes Gefühl! Mehr Informationen zu dem sozialen Engagement: juweliere-kraemer.de/mit-stifter



Die Armbändchen mit Maus, Ente oder dem gemütlichen Elefanten können mit einer individuellen Gravur versehen werden. Dies ist bundesweit in allen Filialen von Juwelier Kraemer möglich.

Die Charity-Schleife mit dem Juwelier Kraemer-Herz symbolisiert die Verbindung des Juweliers zur wohltätigen Gold-Kraemer-Stiftung. Entsprechend dem Wunsch des Gründerehepaars unterstützt jeder Kauf von Schmuck und Uhren einen wohltätigen Zweck. Das ist nachhaltig.



Fast jeder kennt die Sendung mit der Maus. Es gibt sie schon seit 50 Jahren. Sie hat dieses Jahr Geburtstag. Deshalb gibt es jetzt Schmuck mit der Maus. Zum Beispiel: Arm-Bänder, Ketten oder Ohr-Ringe. Daran sind dann entweder die Maus, der Elefant oder die Ente.

Das besondere ist: den Schmuck mit der Maus gibt es nur in den Kraemer-Schmuck-Geschäften. Der Schmuck ist mit viel Liebe gemacht. Manchmal muss man ganz genau hinsehen, um alles daran zu entdecken.

Wer in einem Kraemer-Schmuck-Geschäft einkauft, hilft auch der Gold-Kraemer-Stiftung. Denn das Geld, das in den Geschäften verdient wird, bekommt die Stiftung. Und die macht damit Angebote für behinderte Menschen.

„DAS BESTMÖGLICHE AN FÖRDERUNG UND BETREUUNG“

2022 FEIERT DIE GOLD-KRAEMER-STIFTUNG IHR 50JÄHRIGES BESTEHEN

„Die Begegnung mit den Behinderten erinnert mich immer wieder daran, daß mein Sohn auch in seinem kurzen Leben ein kleines Glück empfinden konnte.“ Mit diesen sehr persönlichen Worten beschrieb Katharina Kraemer in einem Interview mit der Berliner Zeitung im Jahr 1973, warum sie und ihr Mann Paul sich ein Jahr zuvor entschieden hatten, eine Stiftung ins Leben zu rufen, die sich für Menschen mit Behinderung einsetzen sollte.

Schon unmittelbar nach dem Tod ihres Sohnes im Jahr 1966 unterstützten die Eheleute Kraemer die Gründung einer Schule für Kinder mit geistiger Behinderung in

Frechen-Buschbell, wo die Familie seit einigen Jahren lebte. Als Gebäude wurde die ehemalige Volksschule genutzt, für die – mit großzügiger Unterstützung durch Paul und

Katharina Kraemer – 1972 ein moderner Anbau entstand.

„Wir werden den Kindern das Bestmögliche an Förderung und Betreuung bieten“, so formulierte Kreisdirektor Dr. Helmut Bentz das Ziel der Schule, die in Würdigung seiner großen Verdienste nach Paul Kraemer benannt wurde – ein ungewöhnlicher Vorgang zu Lebzeiten des Namensgebers.

Dieser bedankte sich mit zurückhaltenden Worten:

„Es bedurfte keinen Augenblick



Katharina Kraemer mit ihrem Sohn Rolf



der Überlegung, ob wir der Namensgebung zustimmen würden. Wir wollen nur die Not lindern, mit der die Eltern der geistig behinderten Kinder fertig werden müssen.“

Wenige Monate später, im November 1972, errichteten Paul und Katharina Kraemer die Gold-Kraemer-Stiftung, die von Anfang an nicht als Förderstiftung gedacht war, sondern eigene Angebote und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung schaffen sollte – so zum Beispiel 1982 das erste von heute sechs Paul Kraemer Häusern mitten in Frechen-Buschbell.

Ihren 50. Geburtstag wird die Gold-Kraemer-Stiftung mit einem großen Bürger- und Stiftungsfest auf dem Gelände des Stiftungssitzes an der Paul-R.-Kraemer-Allee 100 in Frechen-Buschbell feiern. Dazu erscheint dann auch eine Jubiläumsschrift, die Geschichte und Gegenwart der Stiftungsarbeit vorstellt. Außerdem gibt sie in einer großen Social-Media-Kampagne unter der Überschrift „50x50“ Einblicke in ihr vielfältiges Wirken für die bessere Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung.

Paul und Katharina Kraemer beim Besuch im Heilpädagogischen Kindergarten



Paul und Katharina Kraemer waren die Stifter von der Gold-Kraemer-Stiftung. Das heißt: sie haben die Stiftung gemacht. Und zwar vor 50 Jahren. Deshalb wird es im Jahr 2022 ein großes Fest geben. Die beiden hatten einen Sohn. Der Sohn war behindert. Er ist gestorben, als er 13 Jahre alt war. Die Ehe-Leute Kraemer waren darüber sehr traurig. Aber sie haben auch beschlossen: sie wollten anderen Familien helfen. Zum Beispiel: dass behinderte Kinder zur Schule gehen können. Deshalb haben die Ehe-Leute Geld für eine neue Schule gegeben. Die Schule gibt es noch heute. Es ist die Paul-Kraemer-Schule. Später haben die Kraemers dann auch Wohn-Stätten für behinderte Menschen gebaut. Zum Geburtstag von der Stiftung wird es auch ein Buch geben. Darin wird ihre Geschichte erzählt.

FÖRDERVEREIN BELEBT KULTURKIRCHE

AUSSTELLUNGS- UND KONZERTPROGRAMM WIRD
NACH LOCKDOWN FORTGESETZT



In der alten Kirche in Buschbell gibt es schon lange Konzerte und Ausstellungen. Wegen Corona gab es zuletzt keine Termine. Im Herbst 2021 geht es aber weiter. Es gibt jetzt einen Förder-Verein. Der kümmert sich um das Programm. Der Verein hat schon über 50 Mitglieder. Johannes Paul ist der Chef vom Verein. Auch in der Corona-Zeit hat der Verein etwas gemacht. Zum Beispiel: das Protest-Video mit der Schreib-Werkstatt Blatt-Gold. Den Text für das Lied hat sich Blatt-Gold überlegt. Das Lied heißt: Es geht nur zusammen.

Kurz vor Ausbruch der Corona-Pandemie hatten sich mit dem Förderverein Kirche Alt St. Ulrich kulturell interessierte Menschen aus Frechen und Umgebung zusammengeschlossen, um das vielfältige Kulturprogramm im inklusiven Begegnungs- und Tagungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung Kirche Alt St. Ulrich fortzuführen. „Dass mit dem Förderverein durch ehrenamtliches Engagement der Kulturbetrieb in Alt St. Ulrich weitergeht und die Kirche als Ort der Begegnung erhalten bleibt, freut uns natürlich sehr, und wir unterstützen dieses Engagement ausdrücklich“, so der Vorstandsvorsitzende der Gold-Kraemer-Stiftung, Prof. Dr. Hans Josef Deutsch.

Über 50 Mitglieder zählt der Förderverein inzwischen; Vorsitzender ist Johannes Paul. Der 63jährige kennt sich im Frechener Kultur- und Vereinsleben gut aus und ist unter anderem Vorsitzender des Chors „JOY – Junger Chor Frechen“. Ihm zur Seite stehen Maria Sarafidou als stellvertretende Vorsitzende und Paul Litz als Schatzmeister. Beisitzer im Gründungsvorstand sind Anja Deilmann, Werner Hielen-Knabe und Udo Kamjunkte. Martin Bock von der Gold-Kraemer-Stiftung ist als beratendes Vorstandsmitglied dabei.

Nach zwei Corona-konformen Konzertformaten startete der Förderverein im September 2021 wieder in eine reguläre Spielzeit. Regional und überregional bekannte Künstler*innen gestalteten ein abwechslungsreiches und buntes Programm, das vom Publikum begeistert aufgenommen wurde. Darüber hinaus entstand in Kooperation mit der Schreibwerkstatt Blatt-Gold anlässlich des Europäischen Protesttages für die Gleichstellung von Menschen mit Beeinträchtigung am 5. Mai ein Musikvideo mit dem eigens komponierten Song „Es geht nur zusammen.“ „Einen Songtext hat die Gruppe noch nie geschrieben“, sagt Journalistin Anja Schimanke, Leiterin von Blatt-Gold. „Jetzt geht es um einen Song, der Laune machen soll und wo man mittanzen kann“, sagt die Redaktion. In der ersten Sitzung entstanden Worte und Ideen zum Thema Zusammenhalt, Gemeinsamkeit, Ausgrenzung, Vorurteile, Vielfalt, Stimmung machen, Blödsinn machen, Neugierde, sich gegenseitig helfen und Spaßhaben und mal einen trinken gehen... Entstanden ist ein Song, der im Kopf bleibt, mit schmissigem 80er-Jahre Synthie-Pop-Intro, einem eingängigen Refrain und sogar E-Gitarren-Riffs. Eine coole Retronummer mit Gute-Laune-Effekt. Ein Lied, wie gemacht für eine bunte, bessere und freundlichere Zeit nach der Corona-Pandemie.



ANDREAS MAUS IST 1. PREISTRÄGER BEIM EUWARD8 2021

Andreas Maus lebt seit sechs Jahren im Paul Kraemer Haus Stommeln. Er arbeitet im KAT18, dem Kunsthaus im Kölner Süden. Die künstlerische Leiterin Jutta Pöstges begleitet den Künstler seit über 10 Jahren. Ende April war sie mit Andreas Maus gemeinsam bei der Preisverleihung des euward8, des Europäischen Kunstpreises für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung, in München im Haus der Kunst. Andreas Maus zeigt in seinen Bildern sehr plastisch das Leid, die Folter und Peinigungen während der NS-Gewaltherrschaft. Besonders in seinem Anne-Frank-Buch geht er historisch fundiert auf das Leben und Leiden der jungen Widerstandskämpferin ein. „Das muss auch so sein“, sagt er und spricht die aktuelle politische

Lage in Palästina an, „mit dem dortigen Konflikt zwischen Juden und Arabern haben die in Deutschland lebenden Juden nichts zu tun.“

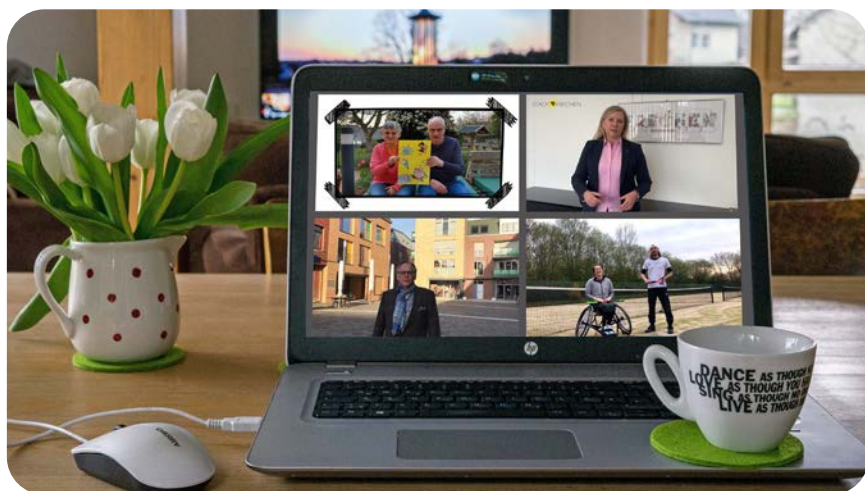


„INKLUSION IST SUPER“ - AKTION ZUM EUROPÄISCHEN PROTESTTAG ZUR GLEICHSTELLUNG VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Mit einer bundesweiten Aktion macht die Aktion Mensch jedes Jahr am 5. Mai auf die Belange der Menschen mit Behinderung aufmerksam und möchte mit gezielten Aktionen und Maßnahmen ihre Teilhabechancen spürbar verbessern.

Unter dem Motto „Deine Stimme für Inklusion – mach mit!“ hat die Gold-Kraemer-Stiftung aus vielen Videobeiträgen aus ihren Reihen die Idee eines eigenen Protestfilms dank der Unterstützung der Aktion Mensch umsetzen können. Hier kommen auf

prägnante Weise die Meinungen, Forderungen und die Wünsche der Bewohner*innen, der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sowie der Menschen zum Ausdruck, die mit der Stiftung in unterschiedlicher Weise verbunden sind. Mit dabei ist zum Beispiel auch die Bürgermeisterin der Stadt Frechen, Susanne Stupp.



Den Protestfilm finden Sie hier...

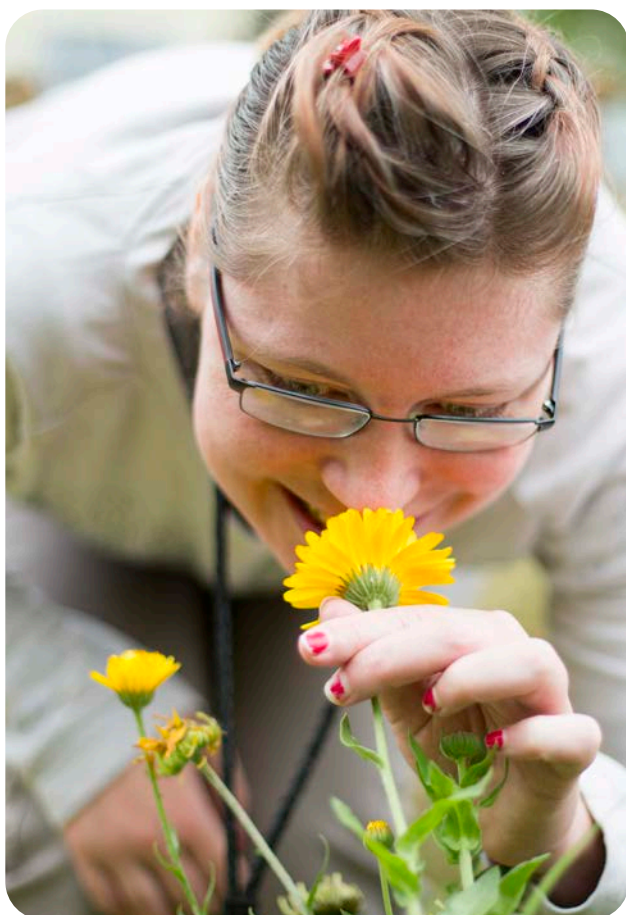


... viel Spaß beim Schauen!

EIN FEST FÜR UNSERE BEWOHNER*INNEN

Mit viel Beifall bedachten auch in diesem Sommer unseren Bewohner*innen die Band „Kölsch singe und drinke“ bei den Gartenkonzerten. Die dreiköpfige Band um Frontmann Andreas Münzel bot ein besonderes Programm mit zum Teil über 70 Jahre alten kölschen Songs. Bei der kleinen Tournee durch die Paul Kraemer Häuser machte die Musikgruppe diesmal auch Halt in unserer Tagespflege Paul & Kaethe Kraemer. Und das zur großen Freude die 16 Gäste an diesem Tag. Auch hier sprang der Funke über. Es wurde mitgeschunkelt und vor allem mitgesungen.

„Kölsch singe und drinke“ werden auch in Zukunft bei der Stiftung Halt machen. Die Einladung dazu sprach unser Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Hans Josef Deutsch bereits aus, ganz zur Freude unserer Bewohner*innen. Ein Dank geht aber nicht nur an die Künstler. Die Kolleg*innen in unseren PKH und der Tagespflege haben allorts einen wunderbaren Rahmen mit zum Teil leckeren kulinarischen Genüssen geschaffen. So „klang und schmeckte“ der Sommer besonders gut.



HERAUSGEBER

Gold-Kraemer-Stiftung

Paul-R.-Kraemer-Allee 100, 50226 Frechen,
Telefon 02234.93303-0 | Redaktion: Martin Bock,
Anja Schimanke, Carlotta Steinbüchel, Peter
Worms | Layout: Patrizia Casu-Kreidler |
Schreibwerkstatt „Blatt-Gold“ / Christiane
Becker, Ralf Faßbender, Yvonne Freiberg, Jochen
Rodenkirchen | E-Mail: redaktion.wir@gold-kraemer-stiftung.de | Auflage 3.000 Stück

Spendenkonto

Kreissparkasse Köln
IBAN DE93 3705 0299 0000 1022 38
BIC COKSDE33



Gold-Kraemer-Stiftung
Wir Menschen gemeinsam.

WERDEN SIE „MIT-STIFTER“*



WERDEN SIE „MIT-STIFTER“:

* Mehr über unser soziales Engagement.
juweliere-kraemer.de/mit-stifter



Wer in den Filialen oder online bei Juwelier Kraemer einkauft, unterstützt die Gold-Kraemer-Stiftung. Das ist schon seit Gründung der Stiftung so, aber viele Kund*innen wissen gar nicht, dass sie mit ihrem Kauf Gutes tun – denn sie sind **„Mit-Stifter“***

„Mit-Stifter“* unterstützen die Stiftung und damit auch die Menschen, die von der Stiftung unterstützt werden: Mit jedem Kauf bei Juwelier Kraemer. Dabei erwerben die Kund*innen natürlich keine Anteile an der Stiftung, sondern machen zusammen mit allen anderen Kund*innen und den Mitarbeiter*innen von Juwelier Kraemer ein großes soziales Engagement möglich.

Alle machen bei einer guten Sache mit und gehören zu der Gemeinschaft der **„Mit-Stifter“***, denn es ist ein gutes Gefühl, wenn jeder Kauf einer wohltätigen Stiftung dient.

An-Stiften zum Mit-Stiften, z. B. durch das Weitererzählen oder Teilen in den Sozialen Netzwerken, ist übrigens ausdrücklich erwünscht!



Gold-Kraemer-Stiftung
Wir Menschen gemeinsam.